

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

46 (23.2.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Flugplätze für die Luftverteidigung Europas

Abkommen zwischen USA und Frankreich zur Überlassung von Luftstützpunkten

Paris (AP/dpa). Französische und amerikanische Behörden haben ein Abkommen ausgearbeitet, nach dem die Vereinigten Staaten in Südfrankreich in der Nähe von Marseille zwei große Luftstützpunkte für die atlantische Verteidigung errichten werden. Außerdem sollen die Amerikanern weitere zwei bis drei Flughäfen abgeben, die alle nach den modernsten Gesichtspunkten ausgebaut und für Großbomber und Düsenjäger aufnahmefähig sein sollen.

Diese neuen amerikanischen Stützpunkte sind ein Teil des geplanten Luftverteidigungsnetzes, das sich vom Atlantik bis zum Persischen Golf erstreckt und innerhalb dessen die Vereinigten Staaten Flughäfen in Marokko, Tripolis, Malta, Zypern, dem Irak und der Türkei zugesagt worden sind.

Wie wir dazu ergänzend melden können, werden die Vereinigten Staaten nach einer Vereinbarung mit Frankreich zirka 30 Millionen Dollar und einige 20 000 Soldaten der Luftwaffe in Französisch-Marokko „investieren“. Sechs vergrößerte Flugplätze und ein völlig neues Flugfeld sollen im Hochsommer fertig werden.

Eine andere Vereinbarung mit Großbritannien sieht die Verbesserung und zur Verfügungstellung von britischen Flugplätzen für die US-Luftwaffe in Libyen, Irak, am Suezkanal, in Jordanien, auf Zypern und auf Malta vor. Außerdem haben die USA bereits ein Flugfeld in

der Nähe von Tripolis und eins in Saudi-Arabien in Betrieb.

Die Vereinbarung mit Frankreich, die bereits im Dezember getroffen worden ist, wurde bis vor kurzem geheim gehalten. Die sieben Flugfelder in Marokko werden in Port Lyautey, Marakesch, Casablanca, Meknes, Rabat, Kourigha und Nouasseur errichtet werden. Von Zypern aus würden USA-Bomber nur 2500 km bis Moskau und 1700 km bis Baku zu fliegen haben.

Weiter wird dazu gemeldet, daß das Hauptquartier der US-Luftstreitkräfte in Europa von Wiesbaden nach St. Germain bei Paris verlegt und General Eisenhower unterstellt werden soll.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat Generalleutnant Curtis Lemay, der Befehlshaber der strategischen Bombverbände der USA, kürzlich erklärt, daß die US-Luftstreitkräfte das sowjetische Kriegspotential zerstören

könnten, daß aber trotzdem Bodentruppen zur Verteidigung Europas notwendig seien. Die strategischen Bomber bezeichnete Lemay als die einzig wirksame Waffe, die die USA zur Zeit hätten und die bislang die Sowjetunion von einem Angriff auf Europa abgehalten hätten.

Die amerikanischen Luftstreitkräfte und der Atomenergieausschuß haben am Donnerstag bekanntgegeben, daß der erste Abschnitt von Versuchen für den Bau eines mit Atomkraft getriebenen Flugzeuges jetzt abgeschlossen worden sei.

Fast „schneller als die Sonne“

Gander (Neufundland) (dpa). In einer neuen Weltrekordzeit überquerte ein britischer Düsenbomber vom Typ „Canberra“ am Mittwoch den Atlantik. Für die etwa 3400 km lange Strecke von Aldergrove (Nordirland) nach Gander (Neufundland) benötigte die Maschine vier Stunden und 38 Minuten. Sie flog in einer Höhe von 12 km mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 800 std/km. Fast wäre die „Canberra“ schneller als die Sonne in Gander gewesen. Denn von Greenwich bis Gander braucht die Sonne etwa vier Stunden. Er fehlten also nur rund 40 Minuten.

Europa-Armee-Konferenz tagte wieder

Paris (dpa). Die dritte Vollversammlung der Pariser Konferenz über die Europaarmee wurde am Donnerstagabend unter dem Vorsitz des französischen Delegierten Herve Alphand eröffnet.

Die Konferenz trat nach einer sechstägigen Vertagung wieder zusammen, während der die beteiligten Regierungen das als Arbeitsgrundlage gedachte französische Memorandum prüften. Dieses Memorandum sieht u. a. die Eingliederung deutscher Kontingente in die europäische Armee vor. In Pariser Konferenzkreisen rechnet man damit, daß die deutsche Delegation eine Reihe von Abänderungsvorschlägen vorbringen wird.

Die französische Nationalversammlung begann am Donnerstag mit der mehrtägigen Debatte über eine Wahlreform. Zu Beginn der Beratungen wurde ein gaullistischer Antrag, die Wähler selbst durch eine Volksabstimmung über das Wahlrecht entscheiden zu lassen, mit 311 gegen 105 Stimmen abgelehnt. Die Frage der Wahlreform stellt im Augenblick das komplizierteste Problem der französischen Innenpolitik dar.



Hans Böcklers letzte Fahrt

In einem dichten Spalier umsumten die Kölner die Straßen und erwiesen damit Hans Böckler die letzte Ehre, als sich der Trauerzug von der Universität zum Friedhof Melaten in Bewegung setzte. (dpa)

Erhard hat keine Rücktrittsabsichten

Kein Verrat an der Liberalisierung — „Aufbau-Zwecksparen“

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R. - Redaktionsmitglieds

Bonn. Auf einer Pressekonferenz wandte sich Bundeswirtschaftsminister Erhard gegen Meldungen über große Mißstimmigkeiten innerhalb der Regierung. Die Frage „Will Minister Erhard gehen?“ könne er nur mit der Gegenfrage beantworten: „Ich sehe so aus?“

Mit großem Nachdruck erklärte Minister Erhard, daß der Beschluß der Regierung über eine Einschränkung der Liberalisierung in keiner Weise einen „Verrat an der Liberalisierung“ bedeute, sondern vielmehr zur Aufrechterhaltung dieses Systems dienen solle. Die Lösung der augenblicklichen Schwierigkeiten werde nicht in einer Verkürzung der Einfuhr, sondern in der Ausweitung der Ausfuhr gesucht werden. Er hoffe, daß es sich bei diesen Beschränkungen nur um eine Übergangsphase handeln werde und dann die gerade Linie der Liberalisierung wieder fortgesetzt werden könne. Wenn alle anderen europäischen Länder im gleichen Geist wie die Bundesregierung und die Bundesrepublik liberalisiert hätten, wäre die deutsche Lage auch eine andere, bemerkte der Minister und wies darauf hin, daß die Preiserhöhungen für die Importrohstoffe gegenüber den viel geringeren Preiserhöhungen für die ausgeführten Fertigwaren allein eine Zusatzbelastung von 600 Millionen Dollar im Jahr bringe.

Sehr temperamentvoll trat der Minister für seinen Plan eines „Aufbau-Zwecksparens“ ein, das an den Kauf bestimmter Artikel wie z. B. Süßwaren gebunden sein soll. Das Kapital für die Grundstoffindustrien kann nach den Darlegungen des Ministers wegen der politischen-psychologischen Verhältnisse zunächst noch nicht auf dem freien Kapitalmarkt gewonnen werden, und so müßten „nicht gerade liberale Mittel“ angewandt werden. Ein echtes Zwecksparen aber lehnte Erhard ab, und ein Zwecksteuersparen durch erhöhte Verbrauchs- und Luxussteuern lehnte er — persönlich, nicht für die Bundesregierung, wie er betonte — ab, da der Staat nicht das Recht habe, der Kapitalgeber der Wirtschaft zu sein. Darum schlägt er

Roter Dekan und Sowjetunion retten unsere Kultur

Berlin (dpa). Der Vizepräsident des kommunistischen Weltfriedensrats, der italienische Linkssozialist Pietro Nenni, forderte am Mittwoch auf der Tagung des Rates in Ostberlin nach scharfen Angriffen gegen die UNO einen Zusammenritt der fünf Großmächte — Sowjetunion, USA, England, Frankreich und China —, um die Konflikte in Asien zu lösen. Ohne China sollten dann die vier Großmächte die Frage einer Remilitarisierung Deutschlands behandeln.

Der Dekan von Canterbury, Dr. Hewlett Johnson, allgemein als „der rote Dekan“ bekannt, schloß sich in seinen Ausführungen den heftigen Angriffen Nennis an. Johnson, der häufig das an seiner Brust hängende große Kreuz in beide Hände nahm, behauptete, die USA wünschten den Krieg, weil sie den sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt fürchteten. General Eisenhower sei nach Europa gekommen, um die deutsche Wehrmacht wieder aufzubauen, die er gegen dieselbe Sowjetunion einsetzen wolle, „die unsere Kultur bei Stalin grad gerettet“ habe.

Der Kronprinz wurde gewählt

Moskau (AP). Nach den amtlichen Ergebnissen der Wahlen zum Obersten Sowjet der russischen sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik wurden von der Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 64 665 587 oder 99,76 Prozent für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteilosen abgegeben! Gegen den Block stimmten 0,24 Prozent bei einer Wahlbeteiligung von 99,28 Prozent.

In allen Wahlkreisen führten Stalin, Molotow, Malenkow, Beria, Chruschtschew, Bulganin und andere Mitglieder des Politbüros. Im Moskauer Wahlkreis Schtschelnkowo wurde der Sohn Stalins, Generalleutnant Wassilij Stalin, gewählt.

Bundestag gegen Margarine-Preiserhöhung

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion.

Bonn. Der Bundestag behandelte gestern die Frage des Margarinepreises. Ernährungsminister Dr. Niklas stellte dazu fest, daß von einem Gesamtbedarf von 800 000 bis 900 000 Tonnen Speisefetten im Jahr 400 000 Tonnen auf die Margarine entfallen, die Margarine aber zu 90 Prozent aus Rohstoffen aus dem Ausland bestünde und diese Rohstoffe seit Beginn des Koreakrieges sich um 70 Prozent verteuert hätten. Mit Hilfe der Bundesreserve von 400 000 Tonnen habe bisher diese Verteuerung aufgefangen werden können, nach dem Aufbrauchen dieser Vorräte jedoch habe man vorläufig beschlossen, jedes Kilogramm Margarine mit durchschnittlich 40 Pfennigen zu subventionieren, um den bisherigen Preis zu halten. Das Kabinett wird am Freitag beraten, ob diese Subventionierung über den 24. Februar hinaus aufrecht erhalten werden kann.

In einer Debatte über die Finanzierung deutscher Filme traten fast alle Parteien dafür ein, daß bei der Hergabe von Bundeskrediten für Filme auch moralische Anforderungen gültig sein sollten und ein neues System der Finanzierung gefunden werden müsse.

Minister Erhard teilte mit, daß bisher für die Produktion von 27 Filmen gegen 7 Millionen an Bürgschaften gegeben worden seien. Bei der Beratung der Frage eines Wiedergummiungsgesetzes sprach sich das Haus dafür aus, daß die Bundesregierung ein solches Gesetz

ausarbeite, damit eine einheitliche Regelung im Bundesgebiet erreicht werden könne.

Die SPD trat dafür ein, daß der Staat Israel als Repräsentant von den ermordeten Juden ohne Erben hinterlassenen Vermögens anerkannt werde. Endlich beschloß das Haus noch das Anleihegesetz und überwiegen einen Gesetzentwurf für die Altspare in die Ausschüßberatungen.

Verschuldete Landwirtschaft

Bonn (AP). „Zunehmende Landflucht, lähmende Illiquidität, fortschreitende Verschuldung und drohende Extensivierung sind die derzeitigen Kennzeichen der Lage der westdeutschen Landwirtschaft.“

Diese Bilanz zieht der deutsche Bauernverband in seinem Memorandum zur agrarpolitischen Lage, das dem Bundeskanzler vor der Rhoendorfer Tagung am letzten Wochenende übergeben und jetzt veröffentlicht wurde. Die angegebenen Symptome seien trotz der „witterungsbedingten überdurchschnittlichen Ernten der letzten zwei Jahre“ vorhanden.

Der Bauernverband fordert als grundsätzliche Voraussetzung für eine Besserung die Schaffung eines rentablen Agrarpreinsniveaus, die Einschränkung der Einfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf den echten Bedarf und die Absatzerhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Keine Ost-Lieferungen aus Schweiz/Schweden

Die Diskriminierung der südtiroler Bevölkerung vor dem britischen Unterhaus

London (AP/dpa). Die USA und Großbritannien haben die Schweiz und Schweden ersucht, den Export kriegswichtiger Güter an die kommunistischen Länder zu unterbinden. Das gewünschte Verbot solle sich sowohl auf die selbstproduzierten Güter der beiden Länder als auch auf den Warendurchgang aus den nicht-kommunistischen Ländern erstrecken. Das Ersuchen stellt ein schwieriges politisches Problem dar, da die beiden Länder stets auf Wahrung ihrer Neutralität bedacht waren und Schweden den Beitritt zum Atlantikpakt mit der Begründung abgelehnt hatte, daß damit seine Neutralitätspolitik verletzt werde.

Bei der Debatte im britischen Unterhaus wurden besonders drei Themen behandelt. Das erste war die Diskriminierung der deutschsprachigen Bevölkerung in Südtirol. Etwa 90 Prozent der Staatsangestellten in Südtirol seien Italiener, was eine Verletzung des italienischen Friedensvertrags darstelle. Das zweite war eine lebhaft ausgesprochene über die mögliche Ernennung eines amerikanischen Admirals zum Oberbefehlshaber der Seestreitkräfte des Atlantik-Paktes statt eines britischen, wie Churchill forderte. Und das dritte war eine Bekanntgabe des britischen Kriegsministers Shinwell, daß die britischen Besatzungstruppen in Deutsch-

land in Kürze dem Kommando General Eisenhewers unterstellt werden.

Die „wahren Gefahrenpunkte“

Detroit (dpa). Victor Reuter, der Bruder des Vorsitzenden der amerikanischen Automobilarbeiter-Gewerkschaft, erklärte in Detroit, drei eben aus Europa zurückgekehrte Gewerkschaftsführer seien beim Studium der europäischen Probleme zu folgenden Ergebnissen gekommen:

1. Es steht „völlig außer Frage, wo die Sympathien des deutschen Volkes liegen und daß es, wenn es angegriffen wird, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln Widerstand leisten wird.“
2. Die „wahren Gefahrenpunkte“ für eine kommunistische Bedrohung von ihnen sind Frankreich, Italien und Österreich.
3. Die kommunistisch beherrschten Gewerkschaften in Frankreich und Italien verlieren laufend Mitglieder.
4. Die Freilassung des Ruhrindustriellen Krupp hat „den Glauben des kleinen Mannes in Deutschland untergraben“. Reuter betonte, daß der Widerstand gegen die Kommunisten in Europa in all den Gebieten am stärksten ist, in denen die freien Gewerkschaften über einen starken Einfluß auf die Arbeiterschaft verfügen.

Aneinander vorbeireden

H. B. Wahrscheinlich ist noch nie in der Geschichte der Diplomatie zur Vorbereitung einer vorbereitenden Konferenz so viel geredet und aneinander vorbeigeredet worden wie in diesen Wochen und Monaten vor der Konferenz der stellvertretenden Außenminister der vier Großmächte, USA, Großbritannien, Frankreich und Sowjetunion. Zum größten Teil liegt das daran, daß eine diplomatische Note heute nicht mehr nur dem Zweck der Mitteilung von Regierung zu Regierung dient, sondern, da sie sofort veröffentlicht wird, ein Propagandainstrument geworden ist, mit dem die öffentliche Meinung des Inlandes und Auslandes beeindruckt und in bestimmter Richtung beeinflusst werden soll.

Trotz dieser zum Teil selbst auferlegten Schwierigkeiten sind die Regierungen der Großmächte mit ihrem Notenaustausch so weit, daß eine Konferenz voraussagbar ist, auf der die Tagesordnung für eines der Außenministertreffen beraten werden soll, wie sie das Abkommen von Potsdam vorsah. Wenn in diesem Zusammenhang in den Hauptstädten der Westmächte von „vorsichtigem Optimismus“ gesprochen wird, so bezieht sich das auf die Vorkonferenz im März, aber noch nicht auf die Hauptkonferenz im April — so vorsichtig ist man geworden. Ohne Zweifel hat man die Lehre aus der sowjetischen Haltung in den letzten Jahren gewonnen und befeidigt sich, besonders in Washington, einer gewissen Zurückhaltung, wobei gern der Satz zitiert wird, daß Amerika noch nie einen Krieg verloren, aber auch noch nie eine Konferenz gewonnen habe.

Die Bezeichnung „An-einander-vorbeireden“ ist im übrigen nicht willkürlich gewählt worden. Denn das Studium der sowjetischen Note vom 20. Januar dieses Jahres zeigt auf, daß das Hauptgewicht so ausschließlich auf die angebliche Wiederbewaffnung Westdeutschlands gelegt wird, als bestünde hier eine Riesenarmee. Und so fragt man sich, was eigentlich die Ziele sind, die jeder der Partner dieses merkwürdigen Gesprächs haben kann. Denn daß das ursprünglich gemeinsame Ziel von Potsdam, die Beseitigung der Bedrohung durch Deutschland, nicht mehr existiert, müßte sich eigentlich zwischen herumsprechen haben. Was wollen die Westmächte, was will die Sowjetunion auf der Konferenz erreichen, wenn es zu einer solchen kommt? Vorausgeschickt soll sein, daß das Folgende nicht das Ergebnis eines wilden Rätselratens darstellt, sondern sich aus dem Vergleich des Wortlauts der Noten und zusätzlichen Regierungsaussagen ergeben hat. Es ist also nicht mehr, aber auch nicht weniger als der gewissenhaft unternommene Versuch einer Deutung.

Die aufschlußreichsten Worte in den Westnoten stehen am Ende des 3. Punktes: „... um das enorme Mißverhältnis der Streitkräfte zu vermindern.“ Daraus ergibt sich, daß die Westmächte eine deutsche Wiederbewaffnung in Verhältnis setzen wollen zu einer teilweisen Entwaffnung in Osteuropa. Offensichtlich gibt man sich im Westen nicht der Illusion hin, irgend etwas mit einer Abrüstungskonferenz erreichen zu können, ebenso wie man von vornherein von der Unmöglichkeit eines entworfenen und neutralisierten Deutschland überzeugt ist. Wenn also die in New York und Brüssel ausgesprochene Absicht der Einbeziehung Westdeutschlands in die westeuropäische Verteidigungsfront als politisches Fernziel weiter besteht, würde das oben Gesagte heißen, daß ein modus vivendi für ganz Deutschland geschaffen wird, der dem in Berlin seit Aufhebung der Blockade bestehend ähnelt. Unter gewissen Bedingungen, wie der der Rüstungsverminderung in den Satellitenstaaten im Osten, würde die Beteiligung Deutschlands an der westeuropäischen Aufrüstung begrenzt werden, so daß die Sowjetunion die Bundesrepublik z. B. nicht als Partner des Atlantikpaktes ansehen könnte.

Die sowjetischen Ziele gehen weiter, wenn die Berufung auf Potsdam und das anglo-sowjetische Bündnis gegen Deutschland vom Jahre 1942 überhaupt eine Bedeutung haben soll. Ihre offenbare Absicht, in der Konferenz

für ein einiges, neutralisiertes Deutschland ohne Besatzungen einzutreten, entbehrt nicht eines gewissen Propagandawertes, weil einmal Totallösungen die Öffentlichkeit leichter anzusprechen pflegen, und gerade diese in Deutschland und großen Teilen des Auslands einen freundlichen Widerhall finden dürfte. Aber offensichtlich wäre dieser Zustand die Verewigung eines Vakuums in der Mitte Europas, das der einseitigen Beeinflussung von Osten her ausgesetzt wäre.

Teillose oder Totallösung — die Phantasie reicht nicht, um sich einen Konferenzserfolg vorzustellen, der nur im Abzug aller Besatzungstruppen und einem nach freien Wahlen vereinigten Deutschland ohne spätere Infiltrierungsversuche von Osten bestehen könnte. Die Bedingungen unter denen eine Außenministerkonferenz im Frühjahr zusammenzutreffen, sind nicht ausgewogen genug. Es läßt sich denken, daß sich hieran in der Zukunft einiges ändern wird. Der Gedanke ist nicht völlig abwegig, daß der Druck, dem Europa von Osten her zur Zeit noch ausgesetzt ist, immer mehr durch Verminderung des „enormen Mißverhältnisses“ der Streitkräfte von Westen her ausgeglichen wird. Vielleicht ließe sich im neuen Klima eines Kräftegleichgewichts eine Lösung finden. Zwar ist man sich nicht einig, für wen die Zeit augenblicklich arbeitet, aber der Westen scheint sich doch erst jetzt auf seine überlegene Produktionskraft zu besinnen.

Neues in Kürze

Washington (AP). Der republikanische Abgeordnete Armstrong hat am Donnerstag im amerikanischen Repräsentantenhaus einen Gesetzesentwurf eingebracht, nach dem die Hinrichtung der sieben zum Tode verurteilten Landsberghäftlinge aufgehoben und den Häftlingen die Möglichkeit gegeben werden soll, bei einem amerikanischen Gericht (Oberstes Bundesgericht) Berufung einzulegen.

New York (AP). Der regierende Bürgermeister Westberlins, Professor Ernst Reuter, erklärte bei seiner Ankunft in New York, er könne sich nicht vorstellen, daß sich ein Angriff des Ostens allein gegen Berlin richten würde. Der erste Vorstoß würde wahrscheinlich an Berlin vorbeiführen.

Paris (dpa). Die erneute Weigerung des Sultans von Marokko, sich von der nationalistisch eingestellten Istiqlal-Partei zu distanzieren, wie es vom französischen Generalresidenten, General Juin, gefordert wurde, hat zum Abbruch der Verhandlungen zwischen den beiden Parteien und zu einer schweren Krise in den französisch-marokkanischen Beziehungen geführt.

Istanbul (dpa). Rund 90 000 türkische Flüchtlinge aus Bulgarien sind bisher in der Türkei eingetroffen. Täglich überschreiten 800 Flüchtlinge die türkische Grenze.

Bonn (dpa). Bundeskanzler Dr. Adenauer begrüßte den Beschluß der Hohen Kommissare, den sie gestern in Berlin gefaßt hatten, die Bundesregierung in weitestgehendem Umfang über den Verlauf einer Viererkonferenz zu unterrichten.

Frankfurt/Main (AP). Die Spitzenverbände der Konsumgüterindustrie haben auf einer Tagung in Offenbach gegen das Bonner Süßwarensteuergesetz und die darin enthaltene „Ermächtigungsklausel“ scharfen Protest erhoben.

München (dpa). Münchener Studenten legten am Donnerstag, dem achten Jahrestag der Hinrichtung der Geschwister Scholl, einen Kranz an der Ehrentafel der Universität nieder.

Köln (dpa). Der deutsche Beamtendbund richtete auf einer Kundgebung in Köln einen „Warnruf in letzter Minute“ an Regierung und Parlament. Die fortschreitende Erhöhung der Lebenshaltungskosten habe die Beamtenschaft in eine soziale Not und Verschuldung gebracht, die nicht länger ertragen werden könne. Der deutsche Beamtendbund fordert in einer Entschliebung, daß alle Beamten eine Zulage von mindestens 33,3 Prozent erhalten.

Zum Tage

So geht es auch nicht!

In Karlsruhe steht ein Arzt vor Gericht unter der Anklage der vollendeten oder der versuchten Abtreibung in rund 180 Fällen. Die Staatsanwaltschaft Mannheim hat, wie wir berichtet haben, mehr als 200 Frauen und Mädchen aus Weinheim und Umgebung von der Polizei zu Massenverhören zusammengeholt lassen, um festzustellen, ob diese Frauen sich gegen den Paragraphen 218 vergangen haben. Wie jeder Staatsanwalt bestätigen wird, kommt nur ein ganz verschwindender Prozentsatz der Fälle, in denen es sich um ein Vergehen gegen die Bestimmungen über den Schutz des keimenden Lebens handelt, zur Kenntnis der Polizei. Man kann sich also allein schon auf Grund der beiden erwähnten Vorgänge eine Vorstellung machen von den tatsächlichen Ausmaßen der Verstöße gegen diese Strafgesetzbestimmung. Der Paragraph 218 befaßt sich mit einem sehr umstrittenen Fragenkomplex, für den es wohl überhaupt nie eine Regelung geben wird, die wirklich bis ins Letzte befriedigen würde. Wer sich aber über die Auswirkungen der Verstöße bewußt ist, der wird verstehen, daß der Staat nicht tatenlos zusehen kann. Denn die Verbrechen am keimenden Leben, durchgeführt im Dunkel schmutziger Zimmer von noch schmutzigeren "weisen" Frauen und in den Ordinationszimmern von Ärzten, die sich vielleicht doch nicht bis ins Letzte ihrer schweren Verantwortung bewußt sind, haben sich unter der Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse wie eine Seuche ins Ungeheure gesteigert. Geht aber der Staatsanwalt so vor, wie es jetzt in Weinheim geschieht und vor einiger Zeit auch im Landkreis Karlsruhe und in Garmisch-Partenkirchen erfolgt ist, dann wird keine Änderung oder Besserung herbeigeführt. Wenn die Frauen nicht mehr gewiß sein können, daß beim Arzt ihr Geheimnis unter allen Umständen gewahrt bleibt, dann werden sie sich auch nicht mehr an ihn, sondern an gefährliche Kurpfuscher wenden, wenn sie schon einmal die Grenze des Erlaubten überschritten haben. Die Meldepflicht für Fehlgeburten, die der Arzt gegenüber den Gesundheitsämtern hat, die ihrerseits der Staatsanwaltschaft Auskunft geben müssen, darf von der Justiz unter keinen Umständen zu irgend welchen rigorosen polizeilichen Maßnahmen ausgenutzt werden. Der Erfolg eines Kampfes solcher Art gegen Verstöße wider den Paragraphen 218 würde in keinem Verhältnis stehen zu der Erschütterung des Vertrauensverhältnisses zwischen Arzt und Patient. o. h.

Das politische Fettnäpchen

Der französische Außenminister Schuman ist in ein politisches Fettnäpchen allerersten Güte getreten. Er hat vor dem Rat der Republik erklärt, das Saarland müsse Soldaten und Material zur Verteidigung Europas stellen und es sei auch bereit dazu. Diese Worte haben natürlich besonders im Saarland selbst zu erstaunten Rückfragen geführt, weil sie den Anschein erwecken, als sei ein formelles Abkommen zwischen Frankreich und dem Saarland hinter dem Rücken der Bevölkerung und der Volkvertretung getroffen worden. Ministerpräsident Hoffmann hat den ersten Teil der Schuman'schen Worte mit der Angehörigkeit des Saarlandes zum Europarat begründet. Den zweiten hat er in einer besonders angefertigten Übersetzung der Schuman'schen Rede weg gelassen. Mit ihr ist die Frage der völkerrechtlichen und staatsrechtlichen Zugehörigkeit des Saarlandes, die einige Zeit mit dem Mantel des höflichen Vergessens zudeckelt war, ans Licht einer ungnädigen Öffentlichkeit gezerrt worden. Daß das Saarland ein Teil Deutschlands ist, ist bekanntlich keinem einsichtigen Willensakt des deutschen Volkes entzogen, sondern beruht auf sämtlichen Verträgen und Beschlüssen über Deutschland seit 1945. Selbst die weitherzigste Auslegung der Saarkonventionen gibt noch nicht das Recht, weder der französischen noch der saarländischen Regierung, ohne Befragung der Bevölkerung Rekruten zu ziehen aus einem Lande, auf dessen größeren Bestandteil Westdeutschlands man soviel Rücksicht zu nehmen vorgibt, daß man es nur mit seiner ausdrücklichen Einwilligung an seiner eigenen Verteidigung teilnehmen lassen will. -me-

Jugoslawien offiziell in Paris und London

Belgrad (dpa). Eine eifköpfige jugoslawische Parlaments-Delegation unter Leitung des Vizepräsidenten der jugoslawischen Nationalversammlung, des Politbüromitglieds Mosche Pijade, wird im März dieses Jahres Großbritannien und Frankreich besuchen.

Ist die Sicherheit des Bundes gewährleistet?

Länder- oder Bundespolizei — das ist die Frage

Die Polizei ist eine der wichtigsten Stützen eines Staates, ihre Organisation und Schlagkraft eine der Voraussetzungen für das Aufrechterhalten von Ordnung und Sicherheit in jedem Land. Das ist eine alte, schon oft erwiesene Wahrheit. In der Weimarer Republik schuf Severing in jahrelanger mühevoller Arbeit ein solches Instrument, das auf Grund seiner Ausbildung und Ausrüstung wohl in der Lage gewesen wäre, alle innerpolitischen Spannungen in der Weimarer Republik zu lösen. Daß dies nicht geschah, ist weder der Polizei noch ihres Organisators Schuld. Doch die Ursache, die zu diesem Versagen führte, zu untersuchen, wäre müßig. Die innen- wie außenpolitische Situation, der sich unser heutiger Staat gegenüber sieht, die Probleme, die es für die Regierung unserer Bundesrepublik zu meistern gilt, sind mit der Lage, in welche sich die Staatsmänner der ersten deutschen Republik versetzt sahen, nicht zu vergleichen. Die ganzen Differenzen zwischen den ehemaligen Verbündeten, den Siegern des zweiten Weltkrieges, haben unseren neuen westdeutschen Bund in den Mittelpunkt einer Sphäre der Unsicherheit gestellt, die besondere Maßnahmen erfordert, wenn nicht unser junges Staatsgefüge schon jetzt unheilbare Risse erhalten soll. Um dies zu verhindern braucht unser Staat einen starken inneren Halt. Vor allem eine zuverlässige, jederzeit verfügbare und einsatzbereite Polizei.

Daß unsere Polizei zuverlässig und gewillt ist, sich in jedem Falle voll einzusetzen, wird jedermann gerne zugeben. Ihre derzeitige Stärke und Ausrüstung, ihre Formierung wie auch ihre Unterbringung genügen z. Zt. noch durchaus den Anforderungen, die man im Frieden an eine Polizeitruppe nun einmal stellt. Ob aber unser Polizeiapparat in der Lage ist, schwere Belastungen auszuhalten, z. B. organisierte Sabotageakte gegen unsere westdeutsche Wirtschaft und gegen den Verkehr wirksam zu bekämpfen, erscheint augenblicklich noch recht zweifelhaft. Dazu ist unsere Polizei noch viel zu wenig eingepflegt. Auch heute noch sind in den drei Westzonen die Polizeikräfte verschiedenartig organisiert. Jede Besatzungsmacht glaubte 1945 die neue deutsche Polizei nach dem besten Vorbild gestalten zu müssen, das es auf der Welt gibt — nach dem ihrer eigenen.

So haben wir in der französischen Zone eine ausgesprochen staatsgelenkte Polizei, in der amerikanischen eine zweigeteilte Polizeitruppe, eine Länder- und Gemeindepolizei, und in der englischen Zone eine Polizei, die vollkommen kommunalisiert ist. Daß es sehr schwer ist, mit einer so in sich zersplitterten, und verschiedenen organisierten und bewaffneten Polizei wirksame Aktionen durchzuführen, haben auch die Alliierten eingesehen. Konferenzen und Debatten über dieses heikle Thema wurden genug abgehalten, bis man schließlich auf den Vorschlag des Bundeskanzlers einging und Westdeutschland eine Bereitschaftspolizeitruppe in Stärke von 30 000 Mann bewilligte. Einige Zeit später wurde dem Bund von alliierter Seite auch die Polizeigewalt zurückgegeben. Die Debatte war jedoch damit keinesfalls abgeschlossen. Im Gegenteil. Sie begann erst richtig. Länder- oder Bundespolizei, das war nun die Frage.

UN-Angriff unter Wolkenbrüchen

Tokio (AP/dpa). Wolkenbruchartige Regenfälle, die seit gestern früh anhalten, erschweren das Vorgehen der UN-Truppen im Mittelabschnitt der koreanischen Front. Selbst bei Tage müssen die Scheinwerfer der motorisierten Kolonnen eingeschaltet werden, um die nötige Sicht auf den völlig grundlosen Straßen zu haben. Rund zehn Kilometer betrug der Geländegewinn im Raum von Hoengsong. Bei Wonju-Chechon angesetzt UN-Stoßkräfte konnten nach Niederwerfung leichter feindlichen Widerstandes 6 km vorrücken. Ein Sprecher des IX. Korps, dem amerikanische, britische, australische, neuseeländische und südkoreanische Einheiten angehören, nannte die seit Dienstag angelegte Offensive eine der bedeutungsvollsten Phasen des Korea-Krieges.

General MacArthur's Hauptquartier gab am Mittwoch die Verlustziffern der amerikanischen Streitkräfte bis zum 16. Februar bekannt. Danach sind insgesamt 49 132 amerikanische Soldaten ausgefallen. Die Zahl der Gefallenen und ihren Verwundungen Erliegenen beträgt 8346. Verwundet wurden 32 230 Soldaten. 9494 werden vermißt.

Dieses Problem wurde in den Konferenzsälen des Bundesrates heiß umstritten. In Bonn hätte man es gern gesehen, wenn diese 30 000 Mann — in der Zwischenzeit wurden die 30 000 auf 10 000 reduziert — in einigen zentralen Punkten zur besonderen Verwendung der Bundesregierung kaserniert worden wäre. Bei diesem Vorhaben stieß man jedoch auf den energischen Widerstand der Länder, die in ihrer föderalistischen Einstellung hierin ein Überschreiten der Bundeskompetenzen sahen, einen Übergriff in ihre verbrieften Rechte. Das Grundgesetz verbietet es der deutschen Bundesregierung ausdrücklich, irgendwelche Polizeikräfte in eigener Regie zu führen, allerdings mit einer Einschränkung. Nach § 91 erlaubt die Regierung im Falle der Gefahr über die Polizei der verschiedenen Ländern ein gewisses Kommandorecht. Natürlich ist der Satz „im Falle der Gefahr“ ein äußerst strittiger und dehnbarer Begriff. Die Länder sind nun der Meinung, daß man die gegenwärtig innen- und außenpolitische Situation noch nicht als dringenden Notstand bezeichnen könnte. Eine Ansicht, über die man ebenfalls geteilter Meinung sein kann. Im Gegensatz zum Bundesrat, der sich einmütig gegen eine Regierungspolizei erklärte, ist man im Bundestag über diesen Punkt verschiedener Auffassung. Merkwürdigerweise sind es gerade weite Kreise der Opposition, die sich für eine Änderung der Verfassung im Sinne der Regierung ausgesprochen haben.

Der Streit ging weiter, erreicht wurde nichts. Ende Januar 1951 wurde Bundesinnenminister Dr. Lehr vor dem Bundestag erklärt, daß in nächster Zeit noch nicht mit einer Bereitschaftspolizei gerechnet werden könne. Die Angst der Länder, der Bund würde sich mit Hilfe dieser Polizeitruppe langsam aber sicher an die Wand drücken und ihren bisher so sorgsam gehegten Föderalismus allmählich illusorisch werden lassen, ließ Hindernis auf Hindernis entstehen. Um wenigstens einen Anfang zu haben, legte die Bundesregierung dem Bundestag einen Gesetzentwurf über die Bildung von Grenzschutzbehörden vor, der nach längerer Ausschussberatung vom Plenum mit großer Mehrheit angenommen worden ist.

Ministerpräsident Maier verlangt Auskunft

„Gerstenmaier keine vollkommen unangreifbare Persönlichkeit“

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier hat der Presse folgende Stellungnahme zu der Auseinandersetzung mit dem Bundestagsabgeordneten Dr. Gerstenmaier übergeben:

„Der Bundestagsabgeordnete Dr. Gerstenmaier hat am 3. Februar 1951 in der Kontroverse zwischen der CDU-Landtagsopposition und mir eingegriffen. Hierbei hat er in der Form und in der Sache sich zu heftigen Angriffen hinreißen lassen. Er hat ausgeführt, ich sei unwürdig, ein öffentliches Amt zu bekleiden. Das ist eine schwere Beleidigung, denn nur kriminellen Verbrechen wird die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter abgesprochen. Was ist der Anlaß zu dieser disqualifizierenden Kritik des Herrn Dr. Gerstenmaier? Einzig und allein die Tatsache, daß ich in einer Lebensfrage des Volkes von dem Recht der freiwilligen Meinungsäußerung Gebrauch gemacht habe. Dieses Recht steht mir als Staatsbürger zu und ebenso als Ministerpräsident eines deutschen Landes. Wenn jemand es sich herausnimmt, ein derartiges Urteil zu fällen, so muß er auf die Gegenfrage gefaßt sein, ob er selbst eine vollkommen unangreifbare Persönlichkeit ist. Dr. Gerstenmaier ist aber eine solche Persönlichkeit nicht. Er ließ es in den vergangenen Jahren zu, daß die Verantwortlichkeiten, die den Bürgern dem Staat gegenüber obliegen, ohne sehr viel Bedenken verletzt wurden. Dr. Gerstenmaier hat gestern wiederum eine sehr heftige Erklärung abgegeben. Die ihm nahestehende karitative Organisation (das Evangelische Hilfswerk D. Red.), die bis zu dem Zeitpunkt ihrer eigenen Äußerung von niemandem öffentlich genannt war, hat das gleiche getan. In beiden Erklärungen fehlt aber eine Stellungnahme darüber, ob der von einem Mitglied des Landtags gemachte Zwischenruf, welcher sich auf devisorische und zollrechtliche Verstöße bezog, zu recht oder unrecht gemacht wurde. Das ist aber der springende Punkt, und dazu fehlt bedauerlicherweise bis jetzt eine verbindliche Erklärung des so laut und sonst so streng urteilenden Dr. Gerstenmaier.“

Doch auch in der Frage Bereitschaftspolizei ließ die Bundesregierung nicht locker. Hinter verschlossenen Türen wurde mit den Innenministern der Länder weiter verhandelt. Bonn war bereit, um wenigstens einen kleinen Fortschritt zu erzielen, dem Föderalismus weitgehende Zugeständnisse zu machen. Die neue Bereitschaftspolizei sollte zwar vom Bund beauftragt werden, vorläufig jedoch unter der Kommandogewalt der einzelnen Länder verbleiben. Ein Bundespolizeinspektor hätte für einheitliche Ausrüstung und Ausbildung Sorge zu tragen gehabt. So war es vorgesehen.

Doch nachdem auch dieser Kompromißvorschlag allem Anschein nach an der merkwürdigen Furcht verschiedener Bundesratsmitglieder vor einem Bund mit einer wenn auch noch so sehr beschränkten Polizeigewalt scheiterte, beschloß der Bundestagsausschuß für innere Verwaltung — damit der Bund endlich seine Bereitschaftspolizei erhält — dem Plenum eine Änderung des Grundgesetzes vorzuschlagen. Einschließlich des Grenzschutzes soll diese Polizeitruppe 20 000 Mann umfassen. In Regierungskreisen glaubt man die für eine Verfassungsänderung notwendige Zweidrittelmehrheit im Bundestag ohne Schwierigkeit zu erlangen.

Ob die Ankündigung einer Verfassungsänderung als eine Drohung an die Adresse der störrischen Länder, als ein letzter Wink mit dem Zaunpfahl zu werten ist, endlich den Vorschlägen der Regierung zuzustimmen; oder ob man in Bonn nun tatsächlich den Elertanz um die Polizeifrage mit dem letzten möglichen Mittel, mit einer Verfassungsänderung, etwas gewaltsam abschließen will? Wie dem auch sei, eines steht nun jedenfalls eindeutig fest: Die Bundesregierung will den Fragenkomplex um die Bereitschaftspolizei endgültig aus der zeit- und nervenfressenden Verschleppung fruchtloser Debatten heraus in die Wirklichkeit hinführen. Sie ist nun gewillt, mit oder ohne Einverständnis der einzelnen Länder, die Sicherheit innerhalb der Bundesrepublik, wenigstens soweit dies im Bereich ihrer Zuständigkeit und Kraft steht, mit Hilfe dieser neuer Polizeitruppe zu festigen. Lange genug hat es ja gedauert. H. W. B.

Pariser Kriegsgericht spricht ehemaligen deutschen General frei

Paris (dpa). Der ehemalige deutsche General Fritz Rossum wurde am Mittwoch von einem Pariser Militärgericht freigesprochen. Er stand unter Anklage, dreizehn aus einem Lübecker Kriegsgefangenenlager geflüchtete französische Offiziere nach ihrer Wiedereingreifung der Gestapo übergeben zu haben. Die Offiziere wurden später hingerichtet. Rossum, dem die Kriegsgefangenenlager im Hamburger Bereich unterstanden, sagte aus, er habe lediglich einen Befehl des Oberkommandos der Wehrmacht befolgt, daß alle geflüchteten Offiziere, außer britischen und amerikanischen, nach ihrer Wiedereingreifung der Polizei übergeben werden mußten.

Gleichzeitig wurden der ehemalige Oberst Erich Berndt, dem das Lübecker Kriegsgefangenenlager unterstand, und der frühere Polizeioffizier Paul Prager freigesprochen, die unter der gleichen Anklage standen.

Sowjetische Einladung angenommen

Berlin (AP). Die drei Hohen Kommissare haben eine Einladung des sowjetischen Armeegenerals Tschuikow zu einem Empfang am heutigen Freitag anlässlich des Tages der Roten Armee angenommen.

Die drei Hohen Kommissare befinden sich gegenwärtig zu einer turnusmäßigen Sitzung der alliierten Hohen Kommission in Berlin.

Eierlegen im Bundeshaus

Frankfurt (dpa). Die Organisationen der deutschen Eierwirtschaft haben sämtlichen 402 Abgeordneten des Bundestages je vier bis fünf Eier mit der Post ins Bundeshaus geschickt. Mit dieser Aktion wollen die Verbände die Bundestagsabgeordneten auf die Notwendigkeit einer Anordnung zur Güteüberwachung deutscher Eier hinweisen.

Der FDP-Abgeordnete Matthes schlug in der Haushaltsdebatte des Bundestages vor, die den Abgeordneten zugesandten Eier den Arbeitern und Angestellten des Bundestages oder kinderreichen Familien zur Verfügung zu stellen.

Verbindungs-Studenten protestieren

Erlangen (AP). Über die Verabbarung eines Verbindungsstudenten mit Schmissen kann es bei einer Vorstellung des Studenten-Kabarets „Die Hornissen“ im Erlanger Studentenheim zu Lärm- und Pfeifenszenen.

Anwesende Verbindungsstudenten erzwangen durch ihren Protest die Unterbrechung der Aufführung des Sketchs, worauf sich die 500 Anwesenden auf eine Abstimmung einigten. Rund 75 Prozent stimmten für die Fortsetzung der Aufführung.

Wieder Razzia in der Mochelstraße

München (dpa). Unter dem Schutz von etwa 100 mit Stahlhelmen und Karabinern ausgerüsteten Polizisten unternahm Beamte der Münchener Zollfahndung eine Razzia auf ein großes Eckgrundstück in der Mochelstraße, in dem nach einer Anzeige große Mengen Schmuggelgut lagern sollten. 30 Zollbeamte durchsuchten mit etwa 20 Kriminalbeamten und 20 Steuerbeamten sämtliche Winkel des Grundstückes und förderten aus Kellern und Kloaken große Mengen an unversteuertem Kaffee, amerikanischen Zigaretten, Kakao und Spirituosen mit österreichischen Originalplomben zutage. Die Ware wurde auf vier Lastkraftwagen abtransportiert.

Die ausländischen Bewohner der Mochelstraße hatten beim Anrücken der Polizei Kaffee und Zigaretten zum Teil in die Abfalltonnen auf den Höfen geworfen und Müll und Unrat darüber geschüttet. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Dr. Bartunek wieder Landesvorsitzender

Osterburken (K). Der Landesverband der vertriebenen Deutschen hielt in Osterburken seinen ordentlichen Verbandstag für 1951 ab. Landrat Scherbeck und der Bürgermeister von Osterburken begrüßten die Versammelten. Landrat Scherbeck anerkannte die gute Zusammenarbeit zwischen den Behörden und dem Landesverband. Der bisherige Landesvorsitzende Dr. Bartunek stellte bezüglich des Lastenausgleiches fest, daß die Vertriebenen aus Protest gegen die Verschleppung vom 25. Februar bis 4. März in Mosbach, Buchen, Tauberbischofsheim, Karlsruhe und anderen Städten Protestkundgebungen abhalten. Dr. Karl Bartunek, Karlsruhe, wurde wieder zum Landesvorsitzenden gewählt.

Herz im Feuer

ROMAN VON DORIS EICKE
COPYRIGHT BY OERTEL U. SPÖRER REUTLINGEN

64. Fortsetzung

„Sehr freundlich, aber ich habe eine Abrechnung gegen Schecks. Sie könnten mir zu leicht einen Streich damit spielen, der mich eine Weile der Sorge um meinen Unterhalt entheben würde.“

„Das können Sie halten wie Sie wollen, ich kann Ihnen nur einen Scheck geben oder nichts. Wenn ich ihn ausstelle, so werde ich auch nicht verhindern, daß Sie ihn einlösen. Sie können das glauben oder nicht, ganz wie es Ihnen beliebt.“

Fiaux schaute sie prüfend an.

„Sie haben sich sehr verändert, Madame —“

„Lassen Sie das. Ich rate Ihnen, mit diesem Geld über die Grenze zu gehen und sich nicht auf weitere Erpressungen zu verlassen. Sie werden damit kein Glück mehr haben. Ich schütze mich vor Ihren Besuchen, indem ich möglichst wenig Bargeld im Hause habe, und mein Schmuck befindet sich seit Monaten im Safe meiner Bank. Wenn ich Ihnen heute noch einmal helfe, so geschieht es nur um Luciennes willen.“

Fiaux verzog das Gesicht zu einer häßlichen Grimasse.

„So ist die langweilige Vettel doch noch zu etwas gut! Wo ist sie eigentlich?“

„Sie ist zeitweise geistig gestört und in einer Anstalt untergebracht, ein Opfer mehr, das Sie auf dem Gewissen hätten, wenn Sie überhaupt eines besäßen.“

„Warum so aggressiv, nachdem ich mich die ganze Zeit um einen kulantesten Geschäftson be-

müht habe? Lucienne ist jetzt also völlig übergeschnappt? Nun — ein weiter Weg war es nicht mehr bis dahin. Wollen Sie sich also, bitte, der kleinen Schreibübung unterziehen. Madame?“

„Mit unbewegtem Gesicht füllte Noemi den Scheck aus.“

„Merci, Madame. Und nun eine kleine Gefälligkeit als Gegengabe: Castellis Frau liegt seit zwei Monaten im Ospedale Civico in Lugano. Ich erfuhr es zufällig, vielleicht interessiert es Sie.“

Noemi hob die leidvollen Augen zu ihm empor.

„Danke, ich wußte das schon“, sagte sie mit so vollkommener Ruhe, daß sie selbst Fiaux überzeigte.

„Schade, ich dachte, es sei eine sensationelle Nachricht für Sie. Adieu, Madame, leben Sie wohl und hüten Sie sich vor einem falschen Spiel mit Marcel Fiaux!“

„Ich bin nicht Ihregleichen!“

Vom Fenster aus schaute sie ihm nach, bis er verschwunden war, mit seinen geschmeidigen, raubtierhaften Bewegungen, den raumgreifenden Schritten, ein schmutziger kleiner Hochstapler, kaum begreiflich, daß sie sich einmal so vor ihm gefürchtet hatte. Sie wartete etwa zehn Minuten, für den Fall, daß er doch noch irgendwo in Hörweite war, dann verlangte sie von der Telefonvermittlung das Ospedale Civico in Lugano.

„Hier spricht Frau Professor Raimondi“, sagte sie der besseren Legitimation wegen, „können

Sie mir, bitte, Auskunft darüber geben, wie es Signora Castellis, der Frau des Professors Mario Castellis aus Bologna, geht?“

„Einen Augenblick — bitte! ... Sind Sie noch am Apparat? Signora Castellis ist gestern entlassen worden, sie ist nach Bern abgereist, eine Adresse hat sie nicht hinterlassen.“

„Grazie, Signore!“

Noemi legte so langsam den Hörer auf, als enthielte er Zentnergewichte. Nun wußte sie es also, Mario Castellis Geheimnis, darum war er zweimal nach Lugano gefahren und darum hatte er damals mit dem Daumen die Personalangaben seines Passes verdeckt. Er war verheiratet und hatte es ihr verschwiegen, ihr, demjenigen Menschen auf dieser Welt, dem er alles, alles hätte vertrauensvoll sagen können. Einem besseren Beweis dafür, daß er nie begriffen hatte, wer sie war, gab es nicht. Er hatte sie mit einer jener Frauen verwechselt, die man zufällig kennenlernt, mit denen man sich amüsiert, um sie zu verlassen, wenn man genug von ihnen hat. Und nach diesem Mann hatte sie sich sieben Jahre gesehnt und sich Wochen fast bis zur Selbstaufgabe um ihn gelitten! Die rasene Demütigung dieser Entdeckung erwürgte sie fast. Jetzt nur keinen Menschen sehen, auch Stava nicht, und selbst in Brutus' erliche Hundeaugen zu schauen, wäre jetzt zuviel. Sie mußte ein paar Tage fort, gleichviel wohin, sie würde mit dem Wagen ins Blaue fahren, fort von diesem Haus, in dem sie die Geliebten eines Unwürdigen geworden, dessen Mauern ihren Sturz ins Nichts miterlebte, ihre Seufzer gehört, ihre Tränen beobachtet hatten. In Fieberhater Eile packte sie ein paar Toilettesachen zusammen, schloß das Haus ab und fuhr wie von Furien getrieben davon.

Noemi kam indessen an diesem Tage nicht mehr weit. Schon in Bellinzona verließ sie die Lust, weiterzufahren. Es war nutzlos zu versuchen, mit diesem Rasen ihrer Demütigung zu

entrienen, sie fuhr mit ihr, ein unsichtbarer quälender Gast. Sie stellte den Wagen ein und nahm sich ein Hotelzimmer. Da es erst neun Uhr war und sie sich vor dem Abend fürchtete, ging sie ins Kino. Irgendwie würde sie abgelenkt werden, gleichviel durch was. Als sie eintrat, lief ein höchst amerikanisches Lustspiel über die Leinwand, das zu belachen kaum jemand der Mühe wert fand. Im Anschluß lief die schweizerische Wochenschau, die in Ermanglung anderer Sensationen ausführliche Sportreportagen brachte.

Plötzlich tat Noemis Herz einen harten Schlag.

„Der bedeutende italienische Gelehrte, Professor Castellis, Bologna, hält in der Berner Universität einen vielbeachteten Vortrag.“

Für den Bruchteil einer Sekunde flimmerte es vor ihrem Blick, dann stand sie ihm auf einmal Auge in Auge gegenüber, ihm, den sie geliebt, der sie hintergangen und vergessen hatte, dem unbegreiflichen Rätsel Mario Castellis. Er stand am Rednerpult, beide Hände aufgesetzt und sprach ein paar Worte in das Mikrophon, mit dieser etwa rauhen und doch so herzlichen Stimme, der gleichen, die ihr so oft von heißer Liebe gesprochen.

Noemi wußte nachher nicht zu sagen, wie sie in ihr Zimmer und zu Bett gekommen war. Sie blieb in ihr Kissen hinein um die Schreie zu ersticken, die sich unaufhaltsam auf ihre Lippen drängten. Hatte sie geglaubt, daß sie auf dem Wege sei, mit dieser ungeheuren Enttäuschung fertig zu werden? Großer Gott, Welch ein Irrtum! Es gab nur eine Rettung, nur eine Hilfe für sie: sie mußte die Erklärung dessen, was geschehen war, aus seinem eigenen Munde hören. Das Rätsel mußte sich entschleiern um jeden Preis.

XVIII.

Wer von einem einzigen Gedanken beherrscht und von einem Kummer gezehrt wird, vergißt darüber leicht die Wirkung seiner Handlungswiese auf die Nächststehenden. Als Stava in das verlassene Haus zurückkehrte und Brutus unruhig schnuppernd und jaulend umsonst um die Tür zu tönte, fühlte sich das Mädchen ungewiß beunruhigt. Seit einem halben Monat hatte ihre Herrin das Haus nicht ein einziges Mal verlassen, von morgens bis abends hatte sie zwischen Büchern, Kollegheften und Notizen gesessen, und Stava hatte manch bösen Blick auf diese geworfen, wenn sie bei den Mahlzeiten sogar neben dem Teller erschienen, und die Signora nicht einmal zu bemerken schien, was man für sie gekocht hatte. Es war überdies nicht ihre Gewohnheit, ohne Benachrichtigung fortzugehen, und als Stava sich mit Brutus auf den Weg gemacht, hatte auch sie sich manierlich verabschiedet ohne daß auch nur ein Wort darüber gefallen wäre, daß die Signora auszufahren gedente. Daß der Wagen benutzt worden war, ergab sich ohne weiteres aus der breiten Spur im frisch geharkten Kies, aber Stava hatte außerdem mit der typischen Genauigkeit dessen, dem es obliegt, für Ordnung und Reinlichkeit zu sorgen, bemerkt, daß jemand mit sehr schmutzigen Schuhen, ohne sich um die Abtretmatte zu kümmern, die frisch gescheuerten Stufen zur Terrasse hinaufgegangen war. War diese Feststellung zuerst nichts als ein kleiner häuslicher Ärger gewesen, so gewann sie jetzt an Bedeutung. Jemand war in ihrer Abwesenheit bei der Signora gewesen und hatte sie vielleicht so eilig weggeholt, daß ihr keine Zeit mehr geblieben, ein erklärendes Wort zu hinterlassen. Stava war zwar eine kleine Phantastin, aber nicht dumm, so setzte sie sich zunächst einmal an den Küchentisch und begann, die verschiedenen Möglichkeiten zu überdenken. (Fortsetzung folgt)

Etwas von den Breitegraden

Es ist mit den Breitegraden eine eigene Sache; einestalls sind sie nun einmal da, wie es sich wenn der Globus abgestaubt wird, unschwer erkennen läßt; anderntells sind sie auch wieder nicht da. Sie verlaufen unterirdisch, treten aber plötzlich zuweilen klar zu Tage.

So etwa der 49. Breitegrad, welcher, nachdem er sich völlig unbemerkt von der Insel Sachalin an das asiatische Festland geschlichen, die Mandtschur- und Mongolei durchlöchert, das Altaigebirge durchbohrt, die Kirgisiensteppe durchschneidet, dann Südrussland, Galizien, Berghausen und Durlach unterhohlet hat, in aller Unschuld und jedem sichtbar im Stadtpark unserer Landeshauptstadt, am Fuße des Lauterberges ins Licht der Sonne tritt. Doch nur auf eine Länge von sechs Meter, um dann wieder genau unter dem Neuen Vinzentius-Krankenhaus, der Firma Junker & Ruh und der Sinner AG westwärts zu verschwinden. Nachdem er noch kurz den nördlichen Ortsausgang unserer Schwesterstadt Paris berührt hat, stürzt er unweit Regnéville in den Atlantik, in welchem er Richtung auf das Land der Indianer nimmt. Den Ozean verläßt er zunächst als Neufundländer, eilt dann ein Stück lorenzostromaufwärts, um vom Oberen See an etwa 2750 km weit plötzlich wieder insofern deutlich und wörtlich zu Tage zu treten, als er auf dieser Strecke bis zum Stillen Ozean die Grenze zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada bildet.

Es ist noch nicht eindeutig ausgemacht, ob die Astronomen von Greenwich oder die Herzöge von Zähringen oder die städtischen Verkehrsdirektoren die Devise, jeder badischen Stadt ihren Breitegrad, ausgeheckt haben. Jedenfalls hat nach ihr auch Freiburg seinen Breitegrad: Es ist der nächstnördliche, der 48. Die Mannheimer haben leider nur den 49 1/2 bekommen. Kurzum: Der 48. Breitegrad verläuft, wie gesagt, vom Schloßberg herabstürzend und im Stühlinger versiegend, mitten durch Freiburg, in der Zähringerstraße auf dem Bürgersteig durch farbige Steinchen mosaikartig sichtbar und betretbar gemacht.

Der augenblicklich berühmteste und schickhafteste aller Breitegrade liegt noch 10 Grad weiter südlich und trägt die Nummer 38. Warum berühmter? Weil auf ihm die bedeutungsvolle Schlacht von Port Arthur ausgetragen wurde? Oder weil von seinen Wüsten, Hochländern, Steppen-Taklamakan, Pamir, Turkestan als einer geheimnisvollen Wiege Völker und Weisheiten in die Welt ausbrachen? Oder etwa weil der alte Noah auf ihm sein Terrarium niedersetzte und von dort schneitsüchtig auf den bekannten Ölweig hoffte? Oder weil auf diesem Breitegrad die Epheser mit Paulus in Korrespondenz standen? Oder weil er die längere Kathode von Sizilien bildet? Oder gar weil er in Gestalt eines bereits ziemlich durchlöcherten Vorhanges die Halbinsel Korea in zwei Hälften aufteilt?

Nein! Auf dem 38. Breitegrad liegt Athen! Athen, jener Hort des Geistes, der Kunst, der „humanitas“, gewissermaßen zwischen den Mühlensteinen der aufbegehrenden Barbarei zerrieben: Auf der einen Seite der geistlose, humorlose Machthunger Spartas, — auf der andern die protzige Macht- und Profitgier orientalischer Emporkömmlinge von Xerxes und Darius bis hin zu Alexander. Athen fiel unter der rohen Macht dieser Triumphtrophen. Aber nicht sie haben dem, was man abendländische Kultur nennt, bis heute wirksam das Gesicht gegeben, sondern Athen, einzig Athen, die verlorene Stadt auf dem 38. Breitegrad.

Es ist in der Tat eine eigene Sache um diesen Breitegrad ... Feuerstein

Aus dem kleinen Reisemerkbuch

Herrenalb, der heilklimatische Kurort im Schwarzwald, konnte im Jahre 1956 seine Gästezahl gegenüber dem Vorjahr von 6027 auf 14 173 erhöhen, darunter 3058 Ausländer. Bei Eröffnung der diesjährigen Saison, am 1. April 1957, stehen weitere 150 Fremdenbetten zur Verfügung, da wieder verschiedene Betriebe von der Besatzungsmacht freigegeben wurden.

Der Automobilklub der Schweiz hat die führenden europäischen internationalen Autobusse-Gesellschaften zu einer Sternfahrt eingeladen. Das Ziel dieser Sternfahrt ist das am Genfer See in einzigartig landschaftlicher Schönheit liegende Montreux. Hier werden in einem Wettbewerb die technisch vollendetsten Komfortabelsten und schönsten Autobusse prämiert. Deutschland wird bei dieser Veranstaltung erstmalig nach dem letzten Krieg mit den neuesten und modernsten Bussen vertreten sein.

Vom Angellau bis Baden-Baden. Der Wanderfreund wird die Herausgabe einer neuen Heimatkarte für den Kreis Karlsruhe, Pforzheim und Bruchsal im Maßstab 1:100 000 durch den Künstlerbund Karlsruhe, GmbH, begrüßen. Acht einzelne Arbeitsblätter auf den Rückseiten eignen sich darüber hinaus als ideales Unterrichtsmittel für Volks- und Mittelschulen, da sie dem Schüler Gelegenheit geben, sich wesentliche Zusammenhänge des Wirtschafts- und Gemeinschaftslebens durch einfache Eintragungen selbst zu erarbeiten. Im Vierfarbendruck ist die Karte zum Preise von 1,20 DM, für Bürozwecke in weniger Farben, für 1,— DM erhältlich.

Landstuhl in der Pfalz, auf dessen Burg der Reformationsstreiter Franz von Sickingen 1523 den Tod fand, begeht in diesem Jahre sein 1000jähriges Bestehen. Das Jubiläum soll vom 7. bis 16. Juli

Die schöne Eisenbahnreise

Im Auftrage der Werbeabteilung der Bundesbahnen schuf der Karlsruher Künstler Leo Fallner eine Bildkarte, die ganz dazu angetan ist, sowohl die Reiselust anzuregen als auch dem Reisenden als „Reiseführer“ zu dienen. Dieses Werbeblatt der Bundesbahn ist von besonderer Art und hat künstlerischen Wert. Die Bildkarte Leo Fallners führt den Eisenbahnreisenden auf den Hauptstrecken der Bundesbahn durch alle Gauen Deutschlands, die Sehenswürdigkeiten deutscher Städte, die Besonderheiten der deutschen Landschaften werden durch künstlerische Illustrationen in farbiger Wiedergabe dem Betrachter vor Augen geführt. Diese Karte liest sich wie ein Bilderbuch. Von den Bergkuppen grüßen die Burgen und Schlösser, auf dem Strom ziehen die Schiffe zu Berg und zu Tal. Im Odenburger Land weiden schwarz-weiß-gefleckte Kühe auf üppigem Marschland, und am Nordseestrand genießen die Sommerfrischler die Badefreuden. Hoch ragen die Hochöfen im Ruhrgebiet, und wichtig erhebt sich der Kölner Dom als ein Wahrzeichen rheinischen Landes. „Die schöne Eisenbahnreise“ ist ein interessanter und vielseitiger Reiseführer „ohne Worte“, der dem Erwachsenen wie ganz besonders der Jugend viel Anregung geben wird.

Reiseland Schwarzwald ist gerüstet

Zwischen Winter und Frühling — Eleganz der Bäder und abseitige Stille — Gastliches Reiseland

Schwarzwald, das sind rasende Berge, verträumte, idyllische Bergseen, dunkle rauschende Tannenwälder mit dahinplätschernden Gebirgsbächen, einsam liegende Höfe mit Butzenscheiben und gewaltigem Schneeboden, das sind Tannen- und Fichtenzweige, die unter der Last wuchtiger Schneemassen seufzen, heiterer Himmel und düstere Nebelwände, Viehherden auf saftigen Bergwiesen in unmittelbarer Nachbarschaft kleiner und überaus schmucker Nester, in denen ein arbeitssames, emsiges Volk zu Hause ist. Ja dieses Völkchen: ebenso schweigsam wie seine riesigen Wälder, und doch auch wieder so urgemütlich und treuherzig wie kaum ein anderes! Die haben es dick hinter den Ohren, hört man bisweilen Fremde ein wenig von oben herab sagen. Gewiß, auch der Einheimische wird zugeben, daß es mit diesem Vorwurf seine Bewandnis hat, sofern man ihn nicht einseitig faßt.

Träumen und Zupacken

Der Schwarzwälder weiß was er will. Die Verlorenheit seiner weltabgeschiedenen Täler verleidet wohl zum Träumen, Sinnieren und vielleicht auch zur Eigenbrödelei, sie zwingt aber auch zum harten Zupacken, das beim Schwarzwälder ganz ohne große Worte vor sich geht. Uralter, patriarchalischer Familiensinn erfüllt Haus und Hof. Er ist sogar in den mondänen Häusern, die das Fremdenverkehrsgewerbe in die Landschaft stellte, noch spürbar, wenngleich auch dort das alte heimische „Wams“ der livrierten Jacke des Obers oder Pförtners gewichen ist. Der Mensch, der drinnen steckt, ist noch der alte von einst. Und zu ihm gehören auch Humor und Mutterwitz, zwei Eigenschaften, mit denen der Schwarzwälder wahrlich nicht schlecht versehen ist. Mancher Kurgast, der einem biederem und kantigen Wäldler „mal was vormachen wollte“, mußte sich — vom trockenen Humor seines Gegenübers matt gesetzt — belehren lassen, wie schlagkräftig des Schwarzwälders Mutterwitz sein kann.

Berge der Stille

Wer im Schwarzwald nur die Orte mit klingendem Namen aufsucht, der lernt dieses ideale Reiseland freilich nur höchst unvollkommen kennen. Auch hier gilt das Wort, daß abseits der großen Heerstraßen die idyllischen Kostbarkeiten zu finden sind. So schiebt sich im Süden des riesigen Gebirgsmassivs der Belchen in erhabener Kraft hervor. Gleichsam als Wächter am Oberrhein ragt er verschlossen, ernst, großartig und schweigsam mit seiner imposanten Gipfelkuppe in den Himmel. Ein Berg, der in die Stille ruft, nicht in das laute tägliche Leben. Obgleich der Belchen nur 1415 Meter über dem Meeresspiegel steht, erscheint er riesenhaft und alpenelegisch. Viele Wanderwege und gebirgige Straßen führen von allen Seiten zu seinem Gipfel empor. Dennoch wird er nie ein „Modeberg“ werden, weil er zu ernst und zu verschlossen ist.

Den Vorzug der Stille und verträumten Ruhe genießen auch die reizenden Plätze wie das Wiedener Eck, das langgezogene Müntertal mit Staufen, Sulzburg und St. Trudert, im Norden Freiburgs das liebliche Elztal, weiter droben Schönwald, Schonach, dann die Bergesterne rund um den Feldberg wie Todtnauberg, Altglashütten und Lenzkirch, oder die heitere Landschaft beiderseits der Kinzig, wo in den Kellern der Ortschaften der prickelnde Tropfen aus Ortenauer Reben funkelt.

In gleicher Weise verbindet sich der herbe Charakter des Waldes mit der sanften Lieblichkeit des Vorgebirges an den Südhängen des Hotzenwaldes, wo im gläsernen Dunst des Hochrheintales die Barocktürme der alten Trompeterstadt Säckingen ergänzen, aber auch jenseits der Baar in den gesegneten Landschaften des Hegaus mit seinen tausend Wunderlichkeiten, in die sich schon der nahe Zauber des Bodensees mischt.

25 000 Betten

Es ist immer wieder erstaunlich, was das Schwarzwälder Volk im Laufe der letzten fünf Jahrzehnte aus seiner Heimat gemacht hat: ein Schmuckkästchen des internationalen Fremdenverkehrs, unergündlich an Schönheiten, einzigartig in seiner Reichhaltigkeit! Von den mannigfachen Auswirkungen der Kriegs- und Nachkriegszeit scheint sich dieses hochent-

er besonders stolz ist, ist das Erwandern seiner Heimat auf Schusters Rappen. Zu Zugeständnissen an den Motor ist der alte „Bur“ kaum, der junge dagegen um so eher bereit. Aber auch hier erweist sich wieder der vornehme Zug Schwarzwälder Gastlichkeit: was er von sich selbst fordert, das will der Schwarzwälder dem Fremden, seinem Gast, keineswegs aufzwingen. So ist es erklärlich, daß diese konservative Welt, wo sonntags Kirchwege von zwei Stunden Dauer und mehr keine Seltenheit sind, in den letzten Jahren verkehrsmäßig in einer Weise erschlossen wurde, die auch den bequemsten Weltenbummler mit all ihren Wandern vertraut machen kann, ohne daß er Strapazen auf sich nehmen müßte. Sämtliche Täler sind heute an das Netz von über 80 Postomnibuslinien angeschlossen. Dazu kommen noch zahlreiche Linien der Bundesbahn und



Das Feldbergmassiv im südlichen Schwarzwald ist im beginnenden Frühjahr in Schnee und Sonne ein ideales Skigebiet. Bild: Müller.

wickelte Fremdenverkehrsgebiet bereits ziemlich erholt zu haben. Zumindest sind die düsteren Erinnerungsmale an Raubbau und Beschlagnahmen verschwunden. Und wenn auch in der derzeitigen Saison noch rund 10 Prozent aller Gaststättenbetriebe von der Besatzungsmacht beschlagnahmt sind, so fällt dieser Teil doch im Rahmen der Gesamtzahl von 25 000 Betten nicht mehr sonderlich ins Gewicht. Freilich, es ist bedauerlich, daß etwa in Baden-Baden noch sehr bedeutende Häuser dem deutschen Reise- und Kurbetrieb verschlossen sind. Als einen empfindlichen Schönheitsfehler im deutsch-französischen Zusammenleben wird man auch fraglos die unangenehme Haltung der Besatzungsmacht bezüglich der von deutscher Seite wiederholt erbetteten Freigabe des Feldberghofs betrachten müssen, der immer noch für Zwecke der Truppenbetreuung benötigt wird. Dieser Zustand erscheint uns so fragwürdig, wenn man hört, daß dieses Riesenhôtel, das auch heute wieder sofort einer der stärksten Anziehungspunkte für die internationale Reisewelt sein würde, im Rahmen seiner augenblicklichen Verwendung zumeist nicht voll ausgelastet ist.

Ob Winter oder Sommer: der Schwarzwald kann auch den verwöhnten Ansprüchen seiner Besucher mit Ruhe entgegensehen. Sein heilsames Klima läßt diese Landschaft wie geschaffen erscheinen sowohl für den Gesunden wie auch für den Rekonvaleszenten und den Kranken. Allein im eigentlichen Hochschwarzwald stehen rund 40 Kur- und Erholungsorte zur Verfügung, in einem Gebiet, das sich, mit Neustadt als Mittelpunkt, über den Feldberg bis nach Todtnau und St. Blasien, das Hölental hinab und in entgegengesetzter Richtung hinüber zur Baar und bis zu den Toren Donauessingens und im Norden gegen die alte Uhrmachersstadt Furtwangen erstreckt. Neben den reizvollen Kurorten, die sich über das gesamte Schwarzwaldmassiv ausdehnen, laden eine große Zahl alleinstehender Hotels und Pensionen an den markantesten und schönsten Punkten des Landes zum Aufenthalt ein.

Der eingefleischte Schwarzwälder gibt seine Privilegien nur ungern preis. Eines, auf das

eine Reihe von Privatstrecken, die das ganze Gebiet über Nacht aus seiner Abgeschlossenheit befreit haben. Und wer den Spaziergang vom Feldberghof hinauf zum Seebuck künftig sparen will, kann sich in einen der bequemen Sessel des soeben eröffneten Ski- und Schwebelifts niederlassen, der ihn sanft und geräuschlos in wenigen Minuten nach der Höhe „fliegen“ läßt. Im Fahler Loch existiert schon länger ein Skilift, ebenfalls in Schönwald, beim Ochsenstall in der Nähe von Unterstmaat und in Hinterzarten. Beim Kurhaus Sand kann man sich mit einem Skiaufzug „befördern“ lassen.

Fernkraftpost Schwarzwald-Bodensee

Das Rheinland und die Hamburger Gegend haben seit jeher das stärkste Kontingent der im Schwarzwald erholungssuchenden Menschen gestellt. Es versteht sich, daß der Badische Fremdenverkehrsverband als die Interessenvertretung des Fremdenverkehrsgewerbes alles daransetzt, um dieser Stammkundenschaft die Anreise so leicht wie möglich zu machen. Vom kommenden Sommerfahrplan ab kehrt wieder täglich auf der Rheintalstrecke der aus den Vorkriegsjahren noch bekannte „Rheingold“ (dreiklassig), zwischen Basel und Dortmund werden Schnelltriebwagen eingesetzt und außerdem soll für eine raschere Verbindung zwischen dem Schwarzwald und der Wasserkante gesorgt werden. Die Touring-Gesellschaft wird in den Sommermonaten ihren modernen Omnibusreiseverkehr, der im Rahmen der großen Nord-Süd-Linien von Karlsruhe über Freiburg nach Konstanz und Basel führt, weiter ausbauen. Daß auch die so beliebte Fernkraftpost Schwarzwald-Bodensee im Mai oder Juni wieder in die Lande fährt, ist heute schon gesichert. Sie wird sogar eine wesentliche Verbesserung mitbringen: von Furtwangen bis St. Blasien wird eine direkte Verbindung eingerichtet, so daß der Reisende, der es eilig hat, künftig nicht mehr über Freiburg fahren muß. Schließlich sei noch erwähnt, daß auch aus dem Ausland zahlreiche Anmeldungen für Gesellschaftsreisen nach dem Schwarzwald vorliegen. Die „Touropa“ in Frankfurt/Main hat die Vorbereitung und Organisation solcher Fahrten übernommen. Arnold Amann

Frühlingsfest im Kinzigtal

Bäuerliches Brauchtum hat sich im Kinzigtal vielfach besser zu behaupten vermocht als in anderen Schwarzwaldtälern. So ist auch das „Peterle-Springen“ an Petri-Stuhlfelner erhalten geblieben. Geht Fastnacht auf die heidnische Vorstellung zurück, daß man sich als Dämon verkleiden müsse, um die bösen Geister des Winters zu vertreiben, so wohnt den bäuerlichen Peterstagsbräuchen der Gedanke inne, „Krotten, Schlangen und Ungeziefer“ mit den Dämonen zu verjagen. Welche Zusammenhänge ideenmäßig dabei mit im Spiele waren, das vermag man kaum mehr zu ahnen, da nun einmal der „moderne Mensch“ die „innere“ Beziehung zur Natur fast ganz eingebüßt hat. Interessant ist, daß der „Peterstag“, eben der 22. Februar in Haslach, recht im Herzen der Kinzigtal-Landschaft als „Storchentag“ begangen wird. In guten Jahren wird gegen Ende des zweiten Monats im Jahr Aedar von seiner Südländreise zurück erwartet. Bekanntlich ist er ein fleißiger Vertilger von Kröten und ähnlichem Ziefler. Im übrigen ist es vor allem die Jugend, die dem 22. Februar ihre Aufmerksamkeit widmet und beim „Peterle-Springen“ darauf erpicht ist, durch das Deklamieren alter Spruchweisheit Äpfel und Birnen und andere leckere Gaben einzuheimsen.

Heinrich Hansjakob hat in seinen so lesenswerten „Jugenderinnerungen“ auch den „Storchentag“ seines Heimatstädtchens geschildert. Er weist auf den „sehr alten Ursprung dieses Frühlingsfestes“ hin, erzählt, wie sehr ihm der Tag in der Kindheit zu bewegen wußte, und denkt auch des Mannes, der mit einem großen ausgestopften Storch auf dem Hut die lärmende Kinderschar anführte. Es war der „Storchkarle“ — Karl Kinast, hieß er mit dem bürgerlichen Namen —, der das ganze Jahr über der „Storchkarle“ war. Ja er wurde sogar stadtmäßig beehrt für die Funktion am Peterstag. Er erhielt einen Laib Brot und zwölf Kreuzer.

Hefig und mit der ihm eigenen Unverblümtheit wendet sich Heinrich Hansjakob gegen den Gedanken, das alte Jugendfest des Storchentages eingehen zu lassen. Er rühmt die Stadtväter seiner Jugend und aber auch deren Nachfolger, die dafür eingetreten seien, den Storchentag zu erhalten. „als moderne Schulleistungsfeier und armselige Bürokratie den Kindern das Fest abstellen wollten, weil der Lärm zu groß sei, die Kinder sich balgten und die Kleider beschmutzten“. Und dann schreibt sich der unübertreffliche Schilder von Land und Leuten im Schwarzwald den ganzen Groll von der Seele, den er gegen „neumodische Erziehungskünster“ auf dem Herzen trug: „Wieviele Lärm machen die großen Menschen um ein Nichts und streiten sich in der Wissenschaft und in der Forschung um des „Kaisers Bart“ — und die kleinen Menschen sollten keinen Lärm machen dürfen um die vor ihre Augen fallenden Äpfel und Birnen?! Und wenn sie sich auch balgen und bisweilen ein kleiner Erdenbürger oder ein zartes Weibsbildchen statt des erhofften Apfels eine Träne des Schmerzes erobert beim Stumm um die Beute, so lacht doch jedes Kind am Ende, weil keines leer ausgegangen ist. Nie ist einem ein Unglück passiert. Wir alle kamen mit heiler Haut und mit glücklichem Herzen davon. Macht den Kinderhimmel nicht zu einem fahl getünchten, leeren Schulzimmer sage ich. Alle eure „humanen“ Erziehungsgrundsätze sind für das Wohl und das Glück der Kinder und der menschlichen Gesellschaft in meinen Augen nicht soviel wert, wie ein einziger kleiner Sack von Äpfel an Petri Stuhlfelner!“ Immer war Heinrich Hansjakob ein Befürworter fröhlichen, natürlichen Jugendtreibens. Kaum je aber hat er so herzerfrischend seine Meinung über nicht-reglementiertes Kinderleben ausgesprochen wie in der Schilderung vom Haslacher Storchentag, diesem so beziehungsreichen Frühlingsfest. O. E. S.

Wer singt in Bayreuth?

Für die am 29. Juli bis 19. August stattfindenden Richard-Wagner-Festspiele in Bayreuth wurden bisher 23 Sänger und Sänginnen verpflichtet: Bernd Aldenhoff-Dresden (Siegfried), Hans Berg-Wuppertal, Fred Dalberg-Johannisburg, Walter Fritz-Lübeck, Elisabeth Hoengen-Wien (Fricka), Hans Hopf-Düsseldorf (Sizilien), Paul Kün-Wien (Mime), Erich Kung-Wien (Beckmesser), George London-Wien (Amfortas), Wilma Lipp-Wien (Waldvogel), Christa Ludwig-Frankfurt/M., Hanna Ludwig-Koblenz, Arnold von Mill-Antwerpen, Martha Mörl-Hamburg, Heinrich Pfanz-Dresden, Hermann Rohrbach-Lübeck, Elisabeth Schwarzkopf-Wien (Eva), Ruth Sievert-Vienna (Erda), Günther Treptow-Berlin-Wien (Siegmund), Astrid Varnay-New York (Brünnhilde), Ludwig Weber-Wien und Wolfgang Windgassen-Stuttgart (Parsifal).

Die Festspiele werden mit Beethovens IX. Symphonie unter Wilhelm Furtwängler eröffnet. In neuer Inszenierung werden „Parsifal“ und der erste „Ring“-Zyklus von Professor Hans Knappertsbusch, die „Meistersinger“ und der zweite „Ring“-Zyklus von Herbert von Karajan dirigiert. Die Nachfrage nach Karten ist aus dem In- und Auslande außerordentlich stark.

„Après Ski“ / Ein Bilderbogen von Herbert A. Löhlein

„Es ist wieder einmal so weit! Um Mittag herum tropft den Eiszapfen die Nase und die Dachrinnen der Skihütten gluckern und wispeln sich was vom Lenz. Strohsäcke blinzeln beim Hüttenfenster heraus und es riecht nach Heu, Bohnenkaffee und Schmalzknudeln.

An der Südseite aber hocken, schön hingeschichtet wie Buchenscheiter, Mannl und Weibl in seliger Eintracht, hingegeben dem uralten parsischen Kult der Sonnenanbeter.

Sport-Fauteuils, ingenios gebaut aus Brettl und Stöcken, bevölkern den ganzen Sonnenmittag vor der Schluifmoos-Alm, während oben hinter den Glasscheiben die Rheuma-Sportler schmoren.

Die Vor-Saison der Brandsalben- und Ölfläsch-Industriellen hat begonnen! Die Gesichter der Skihäsel gleichen Schmalzpfannen mit zerlassener Butter, in der der Wasserleichen-Teint zu schön abgerösteter Schweinswürstfarbe heranbräunt. Manchmal fahren kleine Schweizerpferden in Schußfahrt über den fetten Sprunghügel eines Stupsnäschens den Hals hinter und verschwinden im Stembogen unter Büstenhalter.

Jede Hauptpore wird jetzt zur speckgeschmückten Mausfalle für herumstreichende Sonnenstrahlen. Altmeister von Gletscherbränden, die ihren fünfzigsten Sonnenbrand wie ein Jubiläum im Gesicht herumtragen, operieren nur noch mit Spezialmischungen wie Tiroler Nußöl, Himalaya-Fett, Speckschwarten und Butterbrotpapier. Die Sonne aber, generös und

tolerant, ohne Muckertum und frei von schund- und schmutzhaften Gefühlen, streichelt über Magere und Fette, über Fleisch und Knochen, über ein- und zweiteilige, über sechzehnjährige Stromlinien und demontierte Büstenhalter, wie sie das schon seit Adam und Eva getan hat.

Alles ist hier oben eitel Wonne, jenseits von Gut und Böse, alles wird. 2000 Meter über der menschlichen Menagerie, so einfach und unkompliziert, so selbstverständlich und beinahe wie im Paradies! Geld spielt keine Rolle mehr, fische Kellhozen und leuchtende Pullis sind Morgen-, Mittags- und Abendanzug zugleich. Ja selbst die Liebe verliert ihre Problematik! Kerle, die einen Steilhang hinunterbrausen und dazwischen ein paar elegante Bögen reißen, können auch in der Liebe keine Stümper sein. Und sagt, was ihr wollt: Goldblond aussehende Engel, die einen Hüttenschmarren in die Pfanne schmelzen, Holz hacken, einen Slalom fahren und abends küssen können, sind auch drunten im Tal keine Puppen.

So ist alles ein Herz und eine Seele, zu müd ist man zum Reden und es reicht gerade noch zum Blinzeln in die Sonne. Wen kümmert hier oben Existenzialismus, zwölfstönige Musik, Moralschnüffler, Weltverbrüderung oder Magaziner-Erotik? Daß sie von Schußfahrten im Pulverschnee, von klampfernden Hüttennächten, von brennender Sonne auf Zweitausendern nichts wissen — daran liegt es! So läßt die Jugendbolde vor Moral nießen, huschen, schneuzen oder platzen — die Leutchen von der Schluifmoos-

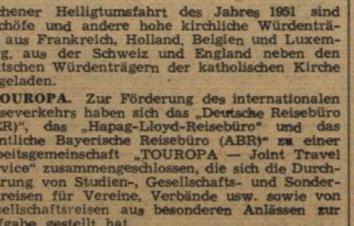
alm bei fünfundzwanzig Grad im Firnschnee kümmert das einen Dreck!

Denn hier gibts „Après Ski“ nur ein Problem: Wie bändige ich meinen Sonnenbrand! In der Hütte beginnt das Älpenglühn, Gesichter werden zu Dauerbrennern, ersetzen Hüttenfunzeln, Wärmflaschen und Kachelöfen. Das Öl auf der Haut beginnt jetzt zu pruzzeln und man kann auf jedem beliebigen Körperteil Schnitzel barcken. Liebespaare rücken paradoxerweise auseinander, Wachswasser wird überflüssig und selbst ein Bett hat für den keinen Reiz mehr, der keinen Körperteil besitzt, auf den er sich legen könnte.

Dies ist aber nur das erste höllische Stadium, bei dem auch das entzückendste Hüttenhäsel zu einem wandelnden Atomofen wird. Mehr denn je wird gesalbt, geschmirrt, gefettet, bis die Haut zur eigenen Feuerwehr wird und Brandblasen zieht.

Längst wären Standesunterschiede gefallen, denn aufgesprungene Lippen, Riesenblasen, pfannkuchenartige aufgeschwollene Nasen und Brandblasen-Pflaster stellen ein gemeinam menschliches Niveau her und verleihen dem abendlichen Hütten-Samba das kannibalische Milieu.

Diesen ersten atomaren Sonnenbrand folgt gewöhnlich noch ein zweiter, kleinerer, denn auch die neue Baby-Haut ist noch zu wie Butterteig und erst die dritte ist es, mit der man vor der bleichsüchtigen Menschheit des heimatischen Broadway endlich als schokobrauner Pigment-Protz auftreten kann.



Während im Gebirge noch der Winter regiert, erwachen in der Ebene schon die ersten Frühlingsboten. Bild: Bavaria.

Aachener Heiligtumsfahrt des Jahres 1961 sind Bischöfe und andere hohe kirchliche Würdenträger aus Frankreich, Holland, Belgien und Luxemburg aus der Schweiz und England neben den deutschen Würdenträgern der katholischen Kirche eingeladen.

TOUROPA. Zur Förderung des internationalen Reiseverkehrs haben sich das Deutsche Reisebüro (DER), das „Hapag-Lloyd-Reisebüro“ und das „Amtliche Bayerische Reisebüro (ABR)“ zu einer Arbeitsgemeinschaft „TOUROPA — Joint Travel Service“ zusammengeschlossen, die sich die Durchführung von Studien-, Gesellschafts- und Sonderzugreisen für Vereine, Verbände usw. sowie von Gesellschaftsreisen aus besonderen Anlässen zur Aufgabe gestellt hat.

Stilblüten — frisch gepflückt
 „Ein rot-weißes Hemd fuhr boshafterweise in letzter Minute dazwischen.“
 Stuttgarter Nachrichten.

„Aus der polizeilichen Quelle fließt sehr schlechtes Deutsch.“
 Gerichts-Zeitung, Augsburg.

„Den ganzen Tag bis zur Mitternacht war echter Faschingsbetrieb... Das Gefängnis stand nie leer.“
 Neue Cannstatter Zeitung.

„Auch der Gebrauch von Veronikas scheint nicht unerheblich zugenommen zu haben.“
 Stuttgarter Zeitung.

„Niemand wird behaupten können, daß der Frohsinn nicht mit der Stimmung um die Wette lief.“
 Badische Neueste Nachrichten.

„Der Gott, der (früher) Eisen wachsen ließ und uns heute den Eisenhauer schickt, der wollte keine Knechte, sondern Gleichberechtigte.“
 8-Uhr-Blatt, Nürnberg.

„Der patrouillierende Polizist hatte Mühe, die Zuschauer, die an den Fensterscheiben klebten, zeitweilig zu entfernen.“
 Stuttgarter Nachrichten.

„Herr Ziedorn nahm noch einen dritten jungen Mann an, der Herr Neumann hieß, groß und ungeschlachtet wie ein Neufundländer war — ja die Ähnlichkeit ging sogar bis zum Geruch — und der ein Gesicht wie eine aufgeplatze Pellkartoffel hatte.“
 Aus dem Roman „Kubinke“.

„All das ging solange gut, bis sie sich eines Tages gerade mit Heinz verabredete, während Verwaltungsrat Köhnen nach ihrem Hauch durchs Telefon lechzte.“
 Die Frau im Spiegel, Lübeck.

„Monatelang machen die Schwiegereltern seiner jungen Frau das Leben zur Hölle. Seeger (Ihr Mann), eingesperrt in seine Kaserne, sieht das alles und kann nichts dazu tun.“
 „Quick“.

„Schneider, Haare blond, Glatze, Größe 1,70, wünsch Heirat.“
 Heim und Welt, Hannover.

„Arzt, 30/185, seelisch ermüdet, sehnt sich nach einer hübschen Freundin.“
 Die Straße, Hamburg.

Flensburger Rathaus als Heiratsbüro
 Flensburg (dpa). „Wir können doch kein Heiratsbüro aufmachen“, stöhnt Oberbürgermeister Friedrich Drows in Flensburg. Fast täglich treffen Briefe von heiratslustigen Ausländern ein, die eine Flensburgerin zur Frau haben wollen, nachdem die Romanze des britischen Kokosnusspflanzers B. C. Batt aus New Ireland (im früheren Bismarck-Archipel) mit der 19-jährigen Flensburgerin Gisela durch die Weltpresse gegangen ist. Batt hatte mit Hilfe von Oberbürgermeister Drows Gisela gefunden, die sich bereits rüestet, zu ihrem Bräutigam in die Südsee zu fahren. Zehn Briten und ein Australier, die von dieser Romanze erfahren, haben bisher Heiratswünsche angemeldet.

Tauberbühlhofheim (swk). Eine 1924 in Volkach eingerichtete Zweigstelle der Konservenfabrik Braun AG (Peddersheim) stellt ihren Betrieb ein. Sie beschäftigte über 100 Arbeiter.

Wertheim (SWK). Der seit Jahren geplante Bau einer Wasserleitung für Main-Stockheim scheiterte bisher an der Kostenfrage. Jetzt hat sich die Bevölkerung bereit erklärt, das Projekt in Gemeinschaftsarbeit durchzuführen.

Heidelberg (swk). Das selten verlorene Schild der Sahara erhielt der Autosportler Tanner, der nach einer Fahrt über rund 35 000 km durch weite Gebiete Europas und Afrikas wieder in Deutschland eintraf. In fünf Tagen durchquerte er die Sahara mit einem Tagesdurchschnitt von 600 km.

Rastatt (ld). Die französische Besatzungsmacht läßt für 1,2 Mill. DM Häuser für Armeegeschäfte bauen. Auch die Stadtverwaltung errichtet 50 neue Wohnungen für Franzosen, um hierfür die gleiche Zahl beschlagnahmter Wohnungen mit Möbeln freizubekommen.

Baden-Baden (swk). Eine Auto-Rennstrecke im Bühler Höhengebiet, der „Schwarzwaldring bei Baden-Baden“, wird von den ADAC-Ortsgruppen Baden-Baden, Bühl, Kehl und Lahr gemeinschaftlich ausgebaut werden.

Baden-Baden (ld). Die Aufführung von zwei polnischen Filmen wurde von der Polizeidirektion verboten, weil die Veranstalter nicht nachweisen konnten, daß die Filme der Film-Selbstkontrolle vorgelegen hatten.

Forbach (Elsas). Am Steuer seines Lkw erblindete ein Fahrer plötzlich, während der Wagen mit voller Geschwindigkeit durch eine belebte Geschäftsstraße fuhr. Der Beifahrer konnte den Wagen zum Stehen bringen.

Freiburg (ld). Im Kreis Baden-Baden sind noch 43,58 Prozent des verfügbaren Wohnraums von

Liechtenstein — Land des Märchens

Idyll im Wirbel des Jahrhunderts — Monarch zahlt Steuern — Weltpolitik desinteressiert

Am oberen Rhein, zwischen Österreich und der Schweiz, genauer gesagt: zwischen den schweizerischen Kantonen St. Gallen im Westen, Graubünden im Süden und dem österreichischen Vorarlberg im Norden und Osten liegt auf einer Fläche von 157,08 Quadratkilometern das souveräne Fürstentum Liechtenstein. Es ist ein zum größten Teil gebirgiges, nur in der Rheinebene flaches Land, das 11 200 Einwohner zählt und überbevölkert ist; denn von seinen elf Gemeinden liegen acht in der Ebene. In Vaduz, der Hauptstadt mit 1400 Einwohnern, residieren Fürst Franz Josef II. und Fürstin Georgiana in einem mittelalterlichen Schloß, zu dem eine Ziehbrücke führt. Das Mittelalter herrscht auch sonst in der Atmosphäre von Vaduz vor, aber das zwanzigste Jahrhundert ist doch ebenfalls bis hierher vorgedrungen; es bekundet sich nicht etwa nur durch moderne Nachtclubs oder durch den Verkehrsschutzmann, sondern nicht weniger durch eine Reihe beredter Zeugen des technischen Fortschritts.

Kleinbauern, Handwerk und Rechenmaschine
 Liechtenstein ist kein armes Land, wenigleich sein Reichtum größer sein könnte. Die Bevölkerung besteht meist aus Kleinbauern, die nebenher ein Handwerk betreiben; in der Industrie sind nur einige hundert Menschen tätig. Die Steuerverhältnisse sind außerordentlich günstig. Die Steuerzahler werden nicht zermalm, und am Ende des Jahres fließen den einzelnen Gemeinden immer wieder die Überschüsse zu. Der Fürst, selbst im Besitz der Aktienmehrheit einer Fabrik von Rechenmaschinen, und seine Familie beanspruchen keinerlei Einnahmen aus dem Land; sie zahlen im Gegenteil selber Steuern für den Grundbesitz, der aus dem Schloß, einigen Häusern und einem Gut von 100 ha besteht. Die Liechtensteiner wollen kein Kapital aus den Reizen ihres Landes schlagen. Ein regelrechter Fremdenverkehr würde nach ihrer Meinung den Charakter ihres Volkes verändern und gar verderben, wenn sie aufhörten, Bauern zu sein und Nutznießer der Touristik würden.

Briefmarken, ein sicheres Devisengeschäft
 Ein so idealer Standpunkt läßt sich freilich leichter vertreten, wenn er auf sicherem materiellem Grunde steht. Liechtenstein macht es in der Tat internationalen Industrieunternehmen leicht, sich bei ihm niederzulassen; die Gesetze über die Körperschaftsteuer sind günstig, tragen für das Land jedoch immer zur Erhöhung der Einnahmen bei. Außerdem aber hat Liechtenstein ein sicheres Geschäft, das ihm Devisen aus aller Welt einträgt. Das sind die Briefmarken, von denen alljährlich eine Serie im Gesamtwert von etwa 18 DM herauskommt; solange es Briefmarkensammler geben wird, dürfte diese Quelle munter sprudeln. Unter solchen Umständen den Touristenverkehr zu vergrößern, müßte als ein Wagnis angesehen werden, weil dazu ein erhebliches Kapital er-

forderlich wäre; Liechtenstein besitzt zwar ausgezeichnete Straßen, aber sie sind eng und kurvenreich, so daß der Bau neuer Wege, besonders von kostspieligen Gebirgsstraßen unumgänglich sein würde.

Warum sollte man sich mit solchen Plänen belasten? Die Bürger von Liechtenstein würden durch den Fremdenverkehr sicherlich nicht glücklicher. Sie leben ohne Militär, frei von De- und Remilitarisierungssorgen, haben in fünfzig Jahren nur einmal einen Mordfall gesehen und am Ende des zweiten Weltkrieges einige aufregende Minuten erlebt, als eine Gruppe russischer Wlassow-Soldaten auf liechtensteinisches Gebiet flüchtete, sich aber von der achtköpfigen Polizei des Landes entwaffnen und internieren ließ. Gelegentlich suchen internationale Verbrecher in Liechtenstein Zuflucht; aber die Behörden sind in dieser Hinsicht besonders streng.

Ehrenamtliche Minister
 Der Fürst und seine Regierung haben es nicht schwer. Sie regieren nach der Verfassung auf parlamentarischer und demokratischer Grundlage. Der Landtag besteht aus 15 Abgeordneten, die in zwei Wahlkreisen — Oberland und Unterland — gewählt worden sind. Im übrigen kennt man in diesem Land die politische Leidenschaft nicht und scheint auch die Politik nicht allzu ernst zu nehmen. Die zwei Parteien des Landes — die Bürgerpartei, die Gewerkschaftler — sind beide konservativ, monarchistisch und katholisch und unterscheiden sich eigentlich nur dadurch, daß sie verschiedene Führer haben. Die Regierung besteht aus drei Mitgliedern, aber nur der Regierungschef ist Beamter und hat Anspruch auf feste Bezüge. Seine Kabinettskollegen sind ehrenamtlich tätig. Die staats- und völkerrechtliche Selbständigkeit Liechtensteins spiegelt sich in dem Abschluß einer Reihe von Staatsverträgen wider.

Eulalia und die Gebeine des Kaisers
 „Traven“-Entdecker führt mexikanische Regierungskommission hinter Licht
 Der junge Aztekenkaiser Cuatemoc starb Anfang des 16. Jahrhunderts eines grausamen Todes. Der spanische Eroberer Mittelamerikas, Hernan Cortez, ließ den letzten regierenden Fürsten einer bedeutenden Kultur vor den Augen seiner wehrlosen Untertanen zuerst bei lebendigem Leibe leichten abtöten, um später das unglückliche Opfer, dessen Füße bereits verkohlt waren, am ersten besten Baum aufzuhängen. Die Aztekenkulturschätze sind auch heute noch nicht gefunden worden, ebenso wenig wie das Grab des tapferen Cuatemoc, der im mexikanischen Volke ähnlich sagenumwoben weiterlebt wie bei uns Stauffenkaiser Barbarossa. — Soweit aus der Geschichte für die Geschichte Eulalias und der Gebeine des Kaisers.

Eulalia, eine weißhaarige siebzehnjährige Lehlerin aus dem Innern Mexikos, machte Ende 1949 eine nicht alltägliche Entdeckung. Durch Zufall stieß sie in ihrem Dorfe auf mehrere alte vergilbte Papierfetzen, tauchte diese in Salzwasser und sie da, auf dem Papier erschienen geheimnisvolle Schriftzeichen, die aus dem Jahre 1529 stammten. Der bald entzifferte Text gab Auskunft... über das Grab des letzten Aztekenkaisers. Die Gebeine des Herrschers sollten unter dem Altar der Dorfkirche ruhen. Tatsächlich fand man am angegebenen Ort mehrere verbrannte Knochen und Teile eines Schädels unter einer Kupferplatte.

Da trat der in der Welt schon einmal un-rühmlich berühmt gewordene Angestellter der mächtigen Bank von Mexiko, Dr. Quiroz, auf den Plan, der vor kurzem schon einmal eine unerhörte „Entdeckung“ gemacht hat. Seinem Forscher- und Spürsinn, war kein geringerer als der geheimnisvolle Schriftsteller B. Traven, dessen Bücher auch in deutscher Sprache herauskamen, zum Opfer gefallen. Von sensationell-lüsteren Reportern und multibildbewaffneten Fotografen umgeben, hatte Dr. Quiroz dem mexikanischen Präsidenten den berühmten Schriftsteller vorgestellt. Traven war aber nicht Traven.

Nun stürzte sich Dr. Alfonso Quiroz auf die von der Dorfschullehrerin Eulalia aufgestöberten verkohlten Knochenreste, um sie als die Gebeine des sagenumwobenen Aztekenherrschers zu beweisen. Die Landesregierung jedoch, gewitzigt durch das Traven-Debakel (bekanntlich ist bis zum heutigen Tage noch niemand hinter das Geheimnis gekommen, wer sich wirklich hinter dem Schriftstellernamen Traven verbirgt), setzte in Eile eine aus bekannten Wissenschaftlern gebildete Kommission ein. Nach sorgfältiger Prüfung erklärten die Gelehrten einstimmig, daß die Eulalia-Dokumente Fälschungen seien, die Schriftzeichen nicht wie behauptet 1529, sondern erst einige Jahrhunderte später gebräuchlich waren. Die angebl. Cuatemoc-Knochenreste schließlich würden nicht von einem jungen Mann, sondern von einer jungen Frau und zwei Kindern stammen.

Modernes Märchenland! Es gestattet dem Fremden den Zutritt und empfängt ihn mit herzlicher Gastlichkeit, wenn er den Aufenthalt auf höchstens drei Monate beschränkt. Wer aber Staatsbürger in diesem Märchenland werden will, muß mehr Zeit und Geduld als Geld oder Einfluß haben. Die Prozedur ist streng und langwierig. Der Bewerber hat zunächst nachzuweisen, daß er eine Wohnung hat, was außerordentlich schwer ist, da eine Unterkunft in Hotel oder Pension nicht als Wohnung erachtet wird.

Nur fünf Neubürger im Jahr
 Wer aber die erste Klippe überwunden hat, kann nach einem Vierteljahr ein Gesuch an den Gemeinderat richten, der seinerseits eine einstimmig beschlossene Empfehlung an die Einbürgerungsabteilung in Vaduz leiten muß. Stimmt diese Dienststelle zu, dann wird im Landtag ein entsprechender Gesetzesvorschlag eingebracht. Wenn das Parlament den Vorschlag angenommen hat, geht das Aktenstück an den Fürsten, der um seine Zustimmung oder um sein Veto gebeten wird. Im Fall der Zustimmung beginnt nun für den Antragsteller eine Probezeit von drei Jahren; erst wenn sich während dieser Frist keine Beanstandungen ergeben haben, erfolgt die Aushändigung der Bürgerurkunde. Mehr als vier bis fünf Einbürgerungen im Jahre kommen nicht zustande.

Strategisch ohne Bedeutung, hat das kleine Stück Erde die Augen der Mächtigen und Machtgierigen der Welt nie auf sich gezogen. Als im Jahre 1806 das Heilige Römische Reich Deutscher Nation in Scherben ging, sprach niemand von Liechtenstein. Der Wiener Kongreß fand es als souveränen Staat dem Deutschen Bund ein. Seit 1866 führt es sein Eigenleben, fern vom politischen Trubel und den Aufregungen seines Kontinents und der übrigen Welt.
 Franz C., Heidelberg.



Carla del Poggio ist das Mädchen ohne Heimat und ohne Hoffnung, Pierre Claudé, der Chef einer Schwarzhandlenderbande in dem italienischen Film „Ohne Gnade“, der im pak-tischen Stil des Neorealismus die kranke Zeit der Nachkriegsjahre schildert.

Sechs Produktionen unter einem Hut
 München (dpa). Sechs führende Filmproduktionsfirmen des Bundesgebietes haben sich in Frankfurt zu einer „Produzenten-Arbeitsgemeinschaft“ zusammengeschlossen. Der Arbeitsgemeinschaft gehören die Hamburger Real-Film (Walter Koppel), die Wiesbadener Meteor-Film (Dr. Heiner Jönen), die Hamburger Fama-Film (Fried. A. Mainz) und die Münchener Produktionsfirmen NDF (Harald und Jacob Geist), Helios-Film (Fritz Thiery) und Georg-Witt-Film an. Die Arbeitsgemeinschaft sieht, einem Kommuniké zufolge, ihre erste Aufgabe darin, „alle zweckmäßigen Schritte in Angriff zu nehmen, um so schnell wie möglich eine tragbare Finanzierungsgrundlage für die weitere Produktion zu schaffen.“

„Die Martinsklausen“ als Farbfilm zu drehen plant die Peter Ostermayr Produktion als dritten Film ihres Programms. Die Vorbereitungen wurden bereits in Angriff genommen. Außer der traditionellen Verfilmung der Ganghofer Romane — das Produktionsprogramm sieht außer „Der Besondere“ (Arbeitstitel) „Der Herrgottschneider von Ammergau“, „Der hohe Schein“ (Arbeitstitel), „Die Martinsklausen“ (als Farbfilm) vor — ist die Verfilmung von starken Stoffen geplant, in denen die deutsche Landschaft Hauptdarsteller ist.

Werner R. Heymann, Komponist der weltbekannt gewordenen UFA-Filmschlagers aus „Drei von der Tankstelle“, „Der Kongreß tanzt“, „Der blonde Traum“ und „Bomben auf Monte Carlo“ arbeitet jetzt für Hollywood; die Musik zu der Filmkomödie „Flitterwochen mit Hindernissen“, die in westdeutschen Kinos gegenwärtig gezeigt wird, hat ebenfalls Werner R. Heymann komponiert.

Mörderische Erbschaftssteuer in England

Ein Herzog starb vier Monate zu früh — Millionengewinn für den Staat

London (W). Die ungemein hohen Sätze der Erbschaftssteuer in England, 90% bei Vermögen von 1 Million Pfund oder rund 12 Millionen DM, führen allmählich zur Beseitigung der großen Vermögen und vor allem zur Auflösung der Großgrundbesitze. Die alten Familien sind oft schon jetzt nicht mehr in der Lage, ihre Landsitze und Schlösser, häufig von großer architektonischer Schönheit und historischem Wert, zu halten und haben sie in den letzten Jahren Besuchern gegen Eintrittsgeld zugänglich gemacht, um wenigstens einen Teil der Instandsetzungsarbeiten zu decken.

Im November letzten Jahres starb im Alter von 55 Jahren unerwartet der Herzog von Devonshire, eine bekannte und geachtete Persönlichkeit, Präsident vieler Organisationen, u. a. der Großmeister der englischen Freimaurer, ein Rang, den vordem der König eingenommen hatte. Er war der Zehnte der herzoglichen Linie und hatte beim Fällen einer Eiche sein Herz überanstrengt. Obwohl er eigentlich kaum per-

sönliches Vermögen hinterließ, mußten seine Erben jetzt als erste Rate einen Betrag von fast 12 Millionen DM an Erbschaftssteuer bezahlen, dem eine noch größere Summe folgen wird, wenn erst der weit verstreute Familiengrundbesitz in den Kolonien und Dominien veranlagt ist.

Der Grund ist eine merkwürdige Bestimmung des englischen Gesetzes. Seit 1946 werden Zuwendungen an Familienmitglieder, die innerhalb einer Frist von fünf (vordem drei) Jahren vor dem Ableben gemacht worden sind, in den Nachlaß einbezogen. Schon im Jahre 1926 hatte der neunte Herzog das Familienvermögen größtenteils in eine Aktiengesellschaft eingebracht. Nach seinem Tode im Jahre 1938 übernahm der jetzt Verstorbene die Aktien und übertrug sie im Jahre 1946 auf seine Erben. Die fünfjährige Frist wäre im März dieses Jahres abgelaufen gewesen, der um vier Monate frühere Tod wird dem englischen Staat viele Millionen Erbschaftssteuer einbringen.

Plastische Musik und Sprache

Gastspiel der Eurhythmie-Künstlergruppe des Goetheanum in Dornach

Es war gewiß nicht Neugier, am wenigsten Sucht nach Sensation, die am Mittwochabend dem Schauspielhaus des Bad. Staatstheaters einen Besucherrcord gebracht hatte. Man ahnte wohl, daß die Eurhythmie uns etwas zu sagen habe, was mit den üblichen künstlerischen Ausdrucksmitteln nicht gesagt werden kann. Nach Rudolf Steiner, dem Begründer der Eurhythmie, ist sie „die Offenbarung der sprechenden Seele. Was durch Deklamation und Rezitation zum Ausdruck kommt, kommt in sichtbarer Sprache auf der Bühne durch die Bewegung einzelner Gruppen oder Personen zustande.“ Die Eurhythmie ist weder absoluter Tanz noch Illustration. Ihr Anliegen ist vielmehr, durch körperliche Bewegungen Geistiges auszusagen, das innerste Wesen einer Komposition oder Dichtung, das sich im Rhythmus offenbart, den Herzschlag, der dem Kunstwerk das eigentliche Leben gibt, sichtbar zu machen. Die Schweizer Gäste erfüllten ihre schwierige Aufgabe mit einer von letzter Hingabe an die Sache getragenen Schlichtheit und mit bewundernswürdiger Disziplin. Musik und Wort, Draperie und Gewand, Bewegung und Farbe schmolzen zusammen zu einem Ganzheitserlebnis eigener Art, in dem der Mensch wieder als Medium geistiger Kräfte erschien. Am stärksten wirkte vielleicht J. S. Bachs Toccata in d-moll und Bruckners „Et incarnatus est“ aus der f-moll-Messe. Die Humoresken im zweiten Teil zeugten von einer geistigen Überlegenheit, aus der allein echter Humor erwachsen kann, und von dem Reichtum an Ausdrucksmöglichkeiten, über den die Gruppe verfügt. Saubere, reine, klare Luft hatte. Keine Pose, kein Krampf, keine Propaganda der

Anthroposophischen Gesellschaft, die als Veranstalter zeichnete. Der Verwilderung des Tanzes unserer Zeit stand ein Ausdrucksform gegenüber, die einem natürlichen Bedürfnis des an eine höhere Seinsordnung gebundenen Menschen entspricht. Und gerade diese Natürlichkeit, Wesenhaftigkeit und innere Logik überzeugten auch den, der weltanschaulich auf einer anderen Ebene steht; der einmütige Beifall des überfüllten Hauses bewies das zur Genüge.
 Dr. G.

Erich Kästner: Das verzückte Gelue der Snobs

An allen Zweigen der Kultur zeigen sich heute junge Triebe und frisches Grün. Aber — niemand weiß, ob's sich um echten Wuchs oder um Blätter aus Papier und um Blüten aus Draht handelt. Wenn, grob gesprochen, Plank nur noch von Einstein, Heisenberg, Planck noch von de Broglie, Hafln, nur noch von Schrödinger, Heidegger, nur noch von Hartmann, „verstanden“ wird. Picasso nur noch von Beumeister, Schönberg nur noch von Hindemith und Joyce nur von Goyert, dann darf man wohl von einer Kulturkrise reden. Denn Kulturspezialistentum einiger weniger entspricht das Kulturanaalphabetentum aller. Das verzückte Gelue von ein paar lausend Snobs verwischt zwar den Eindruck, ändert jedoch nichts an der Tatsache.
 Nun sind in früheren Kulturperioden trotz eines ähnlichen Analphabetentums unvergängliche Kunstwerke gewaltige Denkmale und bedeutende wissenschaftliche Lehren entstanden und selten zeug zu ihrer Entstehungszeit erkannt und anerkannt worden. Aber zwischen

Kulturnotizen

Generalmusikdirektor Professor Bernhard Konz, Leiter des Pfalz-Orchesters in Ludwigshafen, ist zum Musikdirektor der Stadt Bielefeld berufen worden.

Hans Roßhaud, der Leiter des Symphonieorchesters am Südwestfunk, wird beim vierten Festival in Aix-en-Provence Mozarts „Entführung aus dem Serail“ dirigieren. Das Kölner Gürzenich-Orchester ist eingeladen worden, Kammermusik im Schloß von Tholonet zu spielen.

Prof. Dr. Helmuth Thielicke, Ordinarius für systematische Theologie an der Universität Tübingen, ist als Nachfolger von Prof. Dr. jur. Walter Erbe für das kommende Rektoratsjahr zum Rektor der Universität Tübingen gewählt worden.

Schöner, kleiner Handschuh

Neulich, als es so grimmig kalt war, trafen wir uns auf der Straße. Er nestelte den Handschuh herunter. Darauf mußte ich es auch tun. Damit verging eine Weile. Dann drückten wir uns die frostigen Hände, sagten schnell Guten Tag und verabschiedeten uns wieder. Höflichkeit bleibt Höflichkeit. Aber überspitzte Höflichkeit pikt. So dir jemand seine Hand unbekleidet bot, lege die Deine ebenfalls unbekleidet hinein, heißt eine alte Anstandregel. Das ist Vernunft und steht noch unverändert. Kleiner Handschuh im Anstandskodex, wenn man glaubt, zwei Handschuhe müßten erst aus den Fingerfingern schlüpfen, bevor sie sich die Hände reichen. Kleines sinnloses Mißverständnis. Auch Mode kann sinnwidrig sein. Hier ist sie es —

Wissen Sie eigentlich, daß Handschuhe es überhaupt manchmal sehr in sich haben können? Das war einmal zur Zeit Katharinas von Medici. Da trug man auch sehr prunkvolle Handschuhe. Nur war mitunter ein kleiner Pfiff dabei. Dann waren Sie nämlich mit tödlichem Gift präpariert und man schenkte sie einer guten Freundin, auf die man so eifersüchtig war, daß man sie ins Jenseits wünschte. Und es gelang auch manchmal, daß das Gift in die Haut drang und die unglückliche Nebenbuhlerin für immer verschwand. Im Mittelalter gehörten Handschuhe zu den Amts- und Rechtssymbolen der Herrschaft. Wenn man eine Belehnung, einen Verzicht, einen Verkauf abschloß, besiegelte man das dadurch, daß man dem Partner seinen Handschuh übergab. Mit der Übergabe des Handschuhs verlor der Kaiser auch das Münzrecht und das Gründungsrecht für Städtebauer. Der Handschuh versinnbildlichte die Macht, die auf den andern überging. Darum verlangte häufig

auch die vorsichtige Braut von ihrem minneheischen Ritter den Handschuh als Verlobungspfad zum Zeichen der Folgsamkeit. Aber dieses muß wohl nicht immer das ersuchte Ergebnis gehabt haben. Denn später machten es die hellhörigen Bürger umgekehrt: die Braut gab ihren Handschuh dem Bräutigam, damit sie den Hausschlüssel erhielt. Aber der Handschuh hatte auch seine blutige Bedeutung. Wenn zwei Ritter sich böse waren und das Sühnegericht die Schlichtung vergeblich versucht hatte, warf der Kläger dem Gegner die Herausforderung zum Zweikampf in Form seines Handschuhs vor die Füße. Dieser mußte ihn zur Bestätigung der Annahme eines ritterlichen Kampfes aufheben; tat er das nicht, galt er als unehrenhaft und vogelfrei. Denn der Zweikampf war eine Rechtshandlung, durch die man sich dem Gottesurteil beugte und der Fehdehandschuh das symbolisierende Rechtszeichen.

Schöner, kleiner Handschuh — es hängt mancherlei Geschichte daran. Aber wir wollen auch den Liebreiz nicht vergessen und nur als ein Beispiel noch daran erinnern, daß die vornehmen Damen im alten Venedig es schon durchaus schätzten, ihre hauchdünnen Seidenschuhe mit Gold, Perlen und Edelsteinen zu besticken oder zarteste Lederschuhe mit Landschaften und so sie galanter waren, auch mit amorösen Miniaturen zu bemalen. Vielleicht warf auch das liebebische Edelfräulein Kunigunde solchen Handschuh „zwischen Tigern und Leu — mitten hinein“ in Schillers Gedicht, das uns schon als Quartaner belehrte, wie man solcherlei Damen kühn entgegenritt: „Den Dank, Dame, begehrt ich nicht!“
 OR

Dieser Februar!

Der minutenlange Hagelschauer und der Donnerschlag, der gestern nachmittags um 16.30 Uhr auf den ersten und bisher einzigen Blitz in diesem Jahr folgte, sind schuld daran, daß der Chronist zum 1894. Male über das Wetter schreibt.

Ursprünglich war dieser Platz für das Thema „Maikäfer“ vorgesehen. Ein Thema, zu dem ein Junge alljährlich den Stoff in Form eines Maikäfers liefert, der bei der Namensverteilung unmerklich war und sich um einige Monate verfrühte. Selbstverständlich fehlte er, eingespart in eine mit Luftlöchern versehene Streichholzschachtel, auch in diesem Jahr nicht unter der Schar der regelmäßigen Besucher auf der Redaktion.

Aber was wäre dieser „Februar“-Käfer ohne die Launen dieses Monats, der sich nicht darum kümmert, daß er als Nachfolger des Januars winterlich kalt zu sein hat, Weiter östlich, wo sogar die Luft „volkseigen“ ist, pflügt er die Januar-Grade zu unter- und die Januar-Schneeöhe zu überbieten.

Wie gesagt, das schert ihn in unserer Gegend herzlich wenig. Hier gebärdet er sich geradezu wie der „April, der nicht weiß, was er will“. Kaum ist ein Regenschauer oder, wie gestern nachmittags, ein Hagelschlag vorbei — die modernen Literaten stehen dann am Fenster und erschauern unter dem Eindruck der an die Wände klatschenden Schauer — da tanzen schon die Sonnenstrahlen über die Pfützen und Ölflecken; kaum hat sich der blaue Himmel über den Bergen richtig breit gemacht, da jagen schon wieder schwarze Wolken wie Wotans wilde Reiter über die Häuser.

Dieser Februar! Brauchte man ihn nur vom warmen Zimmer aus durch das Fenster zu beobachten, dann könnte man an seinem wechselvollen Spiel sogar Gefallen finden.

Anders die Bauern. Ihnen ist ein winterlicher Februar lieber als ein vorfrühlingshafter, so daß ihre Regeln wenig Gutes verheißen. „Weißer Februar stärkt die Felder“, sagen sie, und „Wenn die Mücken tanzen im Februar, gibt es ein spätes Frühjahr“. Oder: „Februar mit Dreck und Kot bringt Krankheit und Not“ und „Wenn der Winter sich nicht stellt im Hornung ein, dann wird es um Ostern gar grimmig sein“.

Das wäre schade, wo doch unzählige Osterhasen aus Zucker und Schokolade in Reih' und Glied hinter den Schaufenstern stehen und nur darauf warten, vom großen Hasen abgeholt, und dann an Ostern hinter Sträuchern und Bäumen versteckt zu werden. Wenn aber die Wettervorhersage von der „grimmigen Ostern“ eintrifft, dann wird den Eltern nichts anderes übrigbleiben, als den Herrn Osterhasen in die Wohnung zu bitten.

Hoffentlich irrt die Regel. Auch das Wetter-amt irrt manchmal.

Wann gibt es Renten?

Beim Hauptpostamt Karlsruhe: KB-Renten am 28. 2., An-Renten am 27. 2., Inv.-, Unfall-, Knappsch.- und VAP-Renten am 28. 2. Empfänger von mehreren Rentenarten können ihre Renten auch am 1. 3. 1951 erhalten, sofern sie nicht an den einzelnen Rentenzahltagen abgeholt werden. Schalterstunden: 8—12 und 14—18 Uhr.

Bei den Zweigpostämtern Daxlanden, Grünwinkel und Mühlburg: KB- und An-Renten am 26. 2., Inv.-, Unfall-, Knappsch.- und VAP-Renten am 28. 2.

Bei den Zweigpostämtern Beiertheim, Hagsfeld, Knielingen, Rinheim, Weierfeld und Rüppurr: KB- und An-Renten am 27. 2.; in Rüppurr An-Renten am 28. 2., Inv.-, Unfall-, Knappsch.- und VAP-Renten am 1. 3.

„Das Geld war mir gleichgültig“

Dr. Erb bestreitet keinen Punkt der Anklage

Die Staatsanwaltschaft warf gestern dem Karlsruher Arzt Dr. W. Hanns Erb vor der unter Ausschluss der Öffentlichkeit tagenden Strafkammer des Landgerichts 113 vollendete Abtreibungen und 74 Versuche zur Abtreibung vor. Dr. Erb bestreitet keinen Punkt der Anklage.

„Zu den Tatbeständen stehe ich“, sagte er, und an Hand seiner ärztlichen Kartei konnte er sich an die jeweiligen Einzelheiten erinnern. Diese Kartei hatte sich der 63 Jahre alte Angeklagte in der Nachkriegszeit angeeignet. In ihr war jede behandelte Patientin vermerkt. Der Staatsanwalt hatte sie im Oktober 1949 gleich nach der Festnahme Erbs sichergestellt.

Ein Psychiater beobachtet den Angeklagten, der gestern im Gerichtssaal einen kranken und zuweilen müden Eindruck machte. Das Gericht hatte ihm erlaubt, im Sitzen zu antworten. Bisweilen berichtigte er eine Zeugin und sagte: „Hier irrt die Patientin“. Seine Honorare für die verbotenen Behandlungen waren nie erheblich gewesen. Putzmacherinnen, Flüchtlingsfrauen, gesrauchte Mädchen oder Einsame waren es, die den Arzt um Hilfe gebeten hatten; einige zahlten 5 RM, andere dafür wie-

Wie wird das Wetter?

Leichte Nachfröste

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstag früh: Am Freitag wechselnd bewölkt und noch einzelne Schauer, gegen Abend zum Teil längere Aufheiterungen. Höchsttemperaturen 7 bis 9 Grad, abflauende Winde. In der Nacht aufklarend und vielfach leichter Frost. Örtlicher Frühnebel.

Rheinwasserstände

22. Febr. Konstanz 300 (+3), Breisach 238 (+32), Straßburg 300 (+30), Karlsruhe-Maxau 460 (+12), Mannheim 335 (+20), Caub 267 (+22).

Geheimprotokoll vereitelte Weinbrenners Pläne

Ein seit 140 Jahren ungelöstes städtebauliches Problem erneut aktuell - Wird unsere Generation die Fehler der Vergangenheit gutmachen?

Acht Jahre war Napoleons charmante Adoptivtochter Stephanie de Beauharnais mit dem Kurprinzen und späteren Großherzog Karl verheiratet, als man — im Jahre 1814 — der Orangeriestraße im Westen der Stadt ihr zu Ehren den Namen Stephanie-Straße verlieh. Stephanies Schwiegermutter Amalie hat von dieser Vermählung nie etwas wissen wollen, aber Napoleons Hausmachtspolitik überwand schließlich die von Karlsruhe ausgehenden Schwierigkeiten. Freilich hätte sich die unwillkommene Schwiegertochter, die übrigens nach-

stellten, einstiegen und dann durch Trümmer und Gärten hindurch den nächsten Weg zur Stephaniestraße suchten. Es war die sichtbar gewordene Notwehr von einigen hundert Menschen, denen es nicht in den Kopf wollte, daß eineinhalb Jahrhunderte alte Bausünden stärker sein sollten als die dringenden praktischen Bedürfnisse unserer Zeit.

Angst vor Weinbrenner

Von Weinbrenner selbst, dem großen Karlsruher Baumeister, stammt der Plan, die vier

straßen werde darum „Umgang genommen“. Im Jahre 1872 endlich wurde dann wenigstens eine der projektierten Querstraßen gebaut, die Seminarstraße. Sie schloß sich an die Westseite der Münze an, weil ja die unmittelbare Fortführung der Karlstraße nach Norden von Weinbrenner selbst durch den Bau der Münze unmöglich gemacht worden war. Ein von Billing im Jahre 1901 eingereichter Entwurf, einen weiteren Straßendurchbruch in Höhe der späteren Privatfrauenklinik vorzunehmen, scheiterte an der Kostenfrage. Kurze Zeit später wurde —

fernung zwischen Stephani- und Bismarckstraße. Eine üppige Bauweise, man kann nicht anders sagen. Aber der moderne Städtebauer wird sich freuen, daß die Wohnbauten durch soviel Grün aufgelockert sind. Diese Grünfläche ist übrigens durch die Stadtverwaltung sogar geschützt, indem als maximale Bautiefe an beiden Straßen 40 Meter vorgeschrieben sind. „Geschütztes Wohngebiet“ ist der gesamte Komplex außerdem, so daß es beispielsweise nicht möglich ist, ohne die Genehmigung der Anwohner (und der Baubehörden natürlich) gewerbliche Räume zu errichten.

Unsere Skizze veranschaulicht nun sehr deutlich, daß der letzte Krieg der Stephani- und Bismarckstraße schwere Wunden geschlagen hat. Aber wie in manchen anderen Fällen blickt aus den Ruinen eine vielleicht nie wiederkehrende Chance: Die Chance, ein nun bald 140 Jahre altes Versäumnis wenigstens in etwa nachzuholen. Wie diese Grundstücke verdeinert und also wirtschaftlicher gestaltet werden und wie die Verbindung zwischen den beiden genannten Straßen hergestellt werden könnten, darüber sind auch von privater Seite schon Vorschläge gemacht worden. Das Stadtplanungsamt steuerte der Diskussion um das ungelöste Problem nun einen recht interessanten eigenen Entwurf bei, der einen Straßendurchbruch etwa als Verlängerung der Hirschstraße und eine Querverbindung zur Baischstraße vorsieht, die damit ihren Charakter als Sackgasse verlieren würde. Man stellt sich vor, daß in diesem rückwärtigen Gelände eingeschossige Villen gebaut werden könnten.

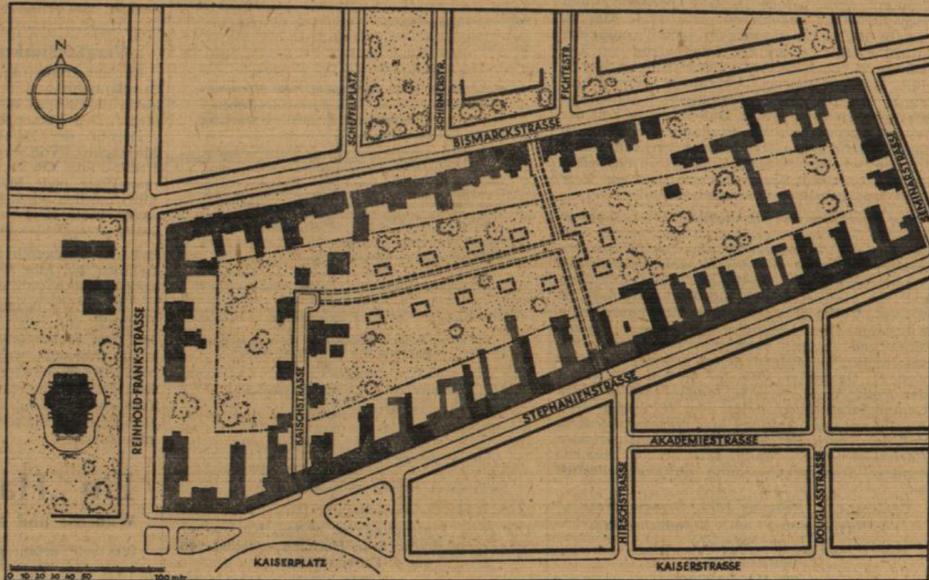
Widerstand auch im Jahre 1951

Wenn man die merkwürdige Geschichte dieses großen Wohnblocks zwischen Stephani- und Bismarckstraße kennt, wenn man durch das Studium der Ereignisse herausgefunden hat, daß die Entwicklung vom Standpunkt der Stadtplanung her eigentlich eine einzige Kette verpaßter Gelegenheiten war, so wird einem deutlich, wie sehr es jetzt, wo noch einmal überraschend die Möglichkeiten geboten sind, die Fehler von fast eineinhalb Jahrhunderten wieder gutzumachen, notwendig ist, die richtige Entscheidung zu treffen. Nur mit Bedauern nimmt man davon Kenntnis, daß die betroffenen Anwohner jeden Gedanken daran, Konzessionen zu machen, weit von sich weisen. Gewiß: Die Verbindung zwischen den beiden Straßen ist nicht so dringend, daß sie in aller nächster Zeit hergestellt werden müßte, schon gar nicht die Querverbindung zur Baischstraße. Fast eineinhalb Jahrhunderte ist nichts geschehen, darum spielen ein paar Jahre nun auch keine Rolle mehr. Aber es liegt im Interesse der Öffentlichkeit, daß zumindest nichts geschieht, was eine Lösung dieses alten Karlsruher Bauproblems im Sinne etwa des hier dargestellten Planes vereiteln könnte.

Würde Stephanie de Beauharnais noch leben, sie würde staunen, daß so viele Generationen die Diskussion um ein wichtiges städtebauliches Problem nicht möglich ist, ohne ihren Namen zu nennen. Aber sie, die spätere Landesmutter, der man viel sozialen Sinn nachrühmt, würde sich vor die gleiche Entscheidung gestellt wie die um ein paar Quadratmeter Garten und ihre Ruhe bangenden Grundstücksbesitzer, wohl kaum mit Händen und Füßen dagegen wehren, daß ein Generationen alter Fehler nun endlich revidiert wird.

Wann kann den umfangreichen Annalen über die Geschichte dieses Wohngebietes das entscheidende Blatt beigelegt werden, das endlich die Lösung bringt? W.

Literatur: Dr. A. Valdenaire: Friedrich Weinbrenner; Dr. Walther Huber: Die Stephaniestraße in Karlsruhe (Dissertation).



Aus der obigen, vom Stadtplanungsamt freundlicherweise für diesen Aufsatz angefertigten Skizze ist das städtebauliche Problem, das sich zwischen Stephani- und Bismarckstraße ergibt, deutlich erkennbar: Zwischen Reinhold-Frank- und Seminarstraße ein über 500 Meter langes und an seiner breitesten Stelle 300 Meter breites Gelände, das bis zum heutigen Tag nicht durch Verbindungsstraßen zwischen Stephani- und Bismarckstraße erschlossen ist. Aus den Zerstörungen des letzten Krieges (schwarz = unzerstörte Gebäude, grau = zerstörte Gebäude) ergibt sich die Möglichkeit, ein rund 140 Jahre altes Versäumnis endlich nachzuholen, die Herstellung einer Querstraße zwischen Stephani- und Bismarckstraße. Die punktierten Linien zeigen, wie sich das Stadtplanungsamt die Erschließung dieses Geländes vorstellt: Eine etwa am nördlichen Ende der Hirschstraße beginnende Parallelstraße zur Seminarstraße und in der Mitte davon eine Verbindung zur Baischstraße, möglicherweise mit eingeschossigen Villen zu beiden Seiten der Straße.

„Notwehr“ der Betroffenen

Auf der hier beigefügten Skizze ist das Problem sehr schnell zu erkennen: Die Stephani- und Bismarckstraße, die Seminar- und Reinhold-Frank-Straße umschließen den größten und längsten Karlsruher Wohnkomplex, durch den keine Querstraßen führen. Wollen die Anwohner der Fichte-, Schirmer- und östlichen Jahnstraße oder die Bewohner rings um den Scheffelplatz zur Kaiserstraße, so bleibt ihnen nichts übrig, als über die Seminar- oder Reinhold-Frank-Straße einen unverhältnismäßig großen Umweg zu machen. In den Monaten nach den schweren Luftangriffen und lange Zeit noch nach Kriegsende griffen diese Leute zur Selbsthilfe, indem sie bei der ausgebrannten Kunstakademie in der Bismarckstraße eine Holztrappe an eine der Fensterhöhlen heran-

zwischen Karlstraße und Mühlburger Tor nach Norden führenden Straßen über die Stephaniestraße hinaus zu verlängern. Es handelte sich um die Karlstraße selbst, um die Kasernenstraße (später Douglasstraße), Hirschstraße und Schlachthausstraße (heute Leopoldstraße). Wäre dieser schon im Jahre 1802 skizzierte Plan verwirklicht worden — den nachfolgenden Generationen wäre manche Arbeit und mancher Ärger erspart geblieben. Aus dem Firstenhaus selbst, das gegen das Mühlburger Tor hin eine große Gartenanlage besaß, kam der Widerstand. Vor Weinbrenner und seinen Plänen hatte offensichtlich sogar der Sohn des Landesfürsten Respekt, und daraus nur ist zu verstehen, daß der damalige Kurfürst und spätere Großherzog Ludwig († 1830, der letzte „Vollblut-Zähringer“) sich von seinem Vater, dem damaligen Markgrafen Karl Friedrich, im Jahre 1804 schriftlich die Versicherung geben ließ, „daß dero, vor dem Mühlburger Tore angelegter Garten für immer mit einem Straßendurchzuge verschont bleiben soll“. Erst Jahre später, als die Frage aktuell wurde, zog Ludwig zur Überraschung aller Beteiligten dieses „geheime Ratsprotokoll“ aus dem Tresor.

Nur eine „Communication“ kam zustande

Gleichwohl hat es nicht an Bemühungen gefehlt, die immer wieder für dringend notwendig gehaltenen „Communicationen“ zwischen Stephani- und der späteren Bismarckstraße herzustellen. Einsicht war jedoch nur bei den Bauhelfern selbst vorhanden, Der Hof aber und dann auch die „Stadtredaktion“ vereitelte alle die jahrelangen Bemühungen. Ja, der Großherzog verfügte im Jahre 1831 in einer heute staunenswert empfundenen Selbstherrlichkeit, daß die Stadt nach der Waldseite (also nach Norden) hin mit der Stephaniestraße als geschlossen zu betrachten sei; von Verbindungs-

Dressurprüfungen und Jagdspringen

Nach arbeitsreichen Wintermonaten treffen sich die badischen Reiter am 4. März zu einem gemeinsamen Turnier in der geheizten Halle der Badischen Landeschule für Reiten und Fahren in Karlsruhe, Hertzstraße 16. Bekannte Namen wie Jobst, Pausch, Neindorf, Lorenz u. a. stehen auf der Starterliste. Für den Städtemannschaftskampf haben sich Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Baden-Baden, Südbaden sowie das Saarland mit dem Turnierstall Saarbrücken gemeldet. Laut Ausschreibung müssen für jede Stadt drei Reiter in Dressurprüfungen und Jagdspringen sich miteinander messen. Besonders hervorzuheben ist das Rekord-Hoch-Weit-Springen, bei dem die Hindernisse erhöht werden, solange ein Pferd das diesbezügliche Hindernis ohne Abwurf überwindet, und die Dressur-Kür, die die Pferde in den immer wieder faszinierenden Lektionen der Hohen Schule zeigt. Das abwechslungsreiche Programm, das sich am Nachmittag ab 15 Uhr und am Abend ab 20 Uhr abwickeln wird, bringt neben diesen Prüfungen ein Jagdspringen der ländlichen Reitervereine, ein Vorstellen der jugendlichen Reiter und Reiterinnen aus Karlsruhe und anderen badischen Städten, sowie eine Quadrille in historischen Kostümen.

KURZE STADTNOTIZEN

Volksbildungskurse. Am Samstag, 24. 2., 20 Uhr, spricht im Chemie-Hörsaal der Technischen Hochschule Prof. Dr. Fedor Stepan, München, über „Das Antlitz Rußlands“, geistesgeschichtliche Grundlagen der bolschewistischen Revolution.

Allgemeiner Beamtenschutzband. Ortsverband Karlsruhe. Am Samstag, 24. 2., 16 Uhr, Mitgliederversammlung im „Elefanten“.

Heimatvertriebene aus Rüppurr und Weierfeld versammeln sich heute um 20 Uhr im Gasthaus „Zum grünen Baum“. Es sprechen Dr. Bartunek und Dr. Mühl über aktuelle Vertriebenenfragen.

Landesverband der vertriebenen Deutschen Baden, e. V., Ortsgruppe Süd. Am Sonntag, 25. 2., 19.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Ziegleraal, Baumeisterstraße 8. Landtagsabgeordneter John Hennings spricht über Lastenausgleich und Protestkundgebung.

Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit. Heute, 20 Uhr, sprechen im Studentenhaus Dr. Rainer Hildebrandt, Ernst Tillich und Gottfried Griesmayr.

Die politische Situation der Jugend lautet das Thema eines Vortrages, den Prof. Dr. Wellmann, Staatsrechtler aus Basel, im Rahmen der diesjährigen Unterbezirkskonferenz der „Falken“ am 24. 2. im Karlsruher Jugendheim, Rüppurrer Straße, hält. Beginn der Konferenz 17 Uhr. Um 20 Uhr Bunter Abend.

Prof. Fedor Stepan, Universität München, spricht heute, 20 Uhr, im großen Chemie-Hörsaal der Technischen Hochschule über das Thema „Die Krise der Freiheit“.

Krankenpflege als Beruf. Am Samstag, 24. 2., 20 Uhr, geben im Haus Solms, Ecke Bismarck- und Reinhold-Frank-Straße, die Oberinnen der hiesigen Krankenanstalten und freien Schwesternverbände Auskunft über Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsbedingungen im Krankenpflegerinnenberuf.

Die Ausstellung in den Eigenwohnungen der Bad. Landesbauparkasse Karlsruhe, Erzbergerstraße (mehrere komplett eingerichtete Wohnungen und Modellschau) ist bis Sonntag, 25. 2., geöffnet. Täglich von 14 bis 20 Uhr, sonntags von 10 bis 20 Uhr.

Berichtigung. In unserer gestrigen Meldung über den Frauenaber Brand ist uns ein Fehler unterlaufen. Nicht Adolf Beck, sondern Adolf Belz muß der Name des Verwalters lauten.

Sportübertragungen des Süddeutschen Rundfunks. Am Samstag, 24. 2., zwischen 21.50 und 22.05 Uhr, Ausschnitte vom Fußballspiel VfB Mühlburg gegen VfL Neckarau; am Sonntag, 25. 2., von 15.45 bis 16.15 Uhr, die letzten 30 Minuten des Fußballspiels FSV Frankfurt VfB Stuttgart.

Geistes-Rat. und Kraftfahrverein „Solidarität“, Ortsgruppe Karlsruhe. Heute, 19 Uhr, im „Alpenhorn“, Wilhelmstraße 69, Schüler- und Jugendgruppen-Versammlung. Jugendleiter Beigedinger Ball wird über wichtige Fragen zur Jugend sprechen.

Karlsruher Schwimmverein Neptun 1899. Am Samstag, 24. 2., 20 Uhr, Jahres-Hauptversammlung im Vereinslokal „Zum Felsch“, Schützenstraße.

Die Kurbel. Der Film „Die Sinderin“ bleibt auch in der kommenden Woche auf dem Spielplan. Sonntag, 25. 2., 13 Uhr, läuft der neue Märchenfilm „Aschenputtel“ nach dem gleichnamigen Märchen der Gebr. Grimm.

Atlantik-Lichtspiele. Ab heute in Erstaufführung „Winchester 73“, mit James Stewart und Shelley Winters.

Kammer-Lichtspiele Durlach zeigen „Zelle R. 17“. Das Jubiläum ihrer 25jährigen Tätigkeit feiert heute als Oberin des DRK-Kinderkrankenhaus in Siegen (Westfalen) die aus Karlsruhe stammende Säuglingschwester Frau Luise Schley. Goldene Hochzeit. Die Eheleute Franz Hig Karlsruhe, Ostendörplatz 3, konnten am 18. Februar das goldene Ehejubiläum begehen. Dem Jubelpaar wurden die besten Glückwünsche der Stadtverwaltung übermittelt.

Geburtstag. Am 18. 2. feierte Frau Juliane Britsch, Altersheim Zähringerstraße, ihren 89. Geburtstag.

Versammlungs-Kalender der Parteien

SPD. Jahreshauptversammlungen finden statt: in Durlach am 24. 2., 20 Uhr, in der „Alten Residenz“; für die Jungsozialisten am 27. 2., 20 Uhr, im „Karlshof“; für die Frauengruppe am 1. 3., 18.30 Uhr, im „Salmen“; in Weierfeld/Dammerstock am 27. 2., 20 Uhr, im „Dammerstock“ (Nebenzimmer); in Rüppurr am 1. 3., 20 Uhr, in der „Krone“. — Frauengruppe Mühlburg: 28. 2., 16 Uhr, Café Mungenast, Bunter Hausfrauen-Nachmittag. CDU. Gesamt-Mitgliederversammlung am 28. 2., 20 Uhr, im Kolpinghaus, Ref.: MdL Dr. Werber und Dr. Hans Dieter Siebert.

Advertisement for 'MILDE SORTIE' cigarettes, featuring a pack of cigarettes and the slogan 'schont Ihr Herz!' (saves your heart). The brand name 'AUSRIA' is also visible.

Fescher Wiener als Mephisto

„Dem Reinen ist alles rein“, sagte zynisch der Verleger M. und startete die erste Auflage seines wilden, bunten Magazins „Mephisto“.

Eines Tages verfiel er sich in den Maschen des Gesetzes. Das kam daher, weil dieser pseudo-sexualwissenschaftliche Mephisto einige sehr eindeutige Bilder wie „Schwüle Träume“ und „Zuhälter kassiert ein“ veröffentlichte.

Badische Heimat im Bild

Naturfreundevortrag für Schwerhörige

Eine Lichtbilder-Reise durch die nähere und weitere Heimat unternahm dieser Tage die Karlsruher Schwerhörigen auf Einladung der Naturfreunde.

Karlsruher Filmschau

Zeit ohne Gnade

Zu dem italienischen Film „Ohne Gnade“ im Pali

Wenn die Kamera aufblühend das Mädchen Angela in dem holpernden Güterwagen zeigt, wie es in armseliger Eleganz, verwahrloset und verdeckt von Staub und Ruß, ins Ungewisse vagabundiert, dann ist schlagartig und überwältigend die europäische Nachkriegssituation gegenwärtig.

So wie dieses Mädchen Angela zwischen Pinienalleen nach Livorno fährt, so sind Tausende junger Frauen in Deutschland unterwegs gewesen, in Frankreich und in Belgien, auf dem Balkan, überall dort, wo das Ende des Krieges keinen Frieden brachte, sondern die Zerstörung aller sittlichen Grundlagen unseres Daseins vollendete.

Die Regie Lattuada verzichtet auf Erklärung und auf Analyse. Sie stellt ganz einfach dar. Und erreicht damit eine unmittelbare Wirkung von bestürzender Intensität, die über das Dokumentarische hinaus zur Anklage wird.

Carla del Poggio ist keine Mangelo, vielleicht sogar nicht einmal eine große Schauspielerin, aber in ihrem Fatalismus, ihrem müden Resignieren, in ihrer schenen Sehnsucht nach Glück verkörpert sie genau den Durchschnitt einer entwurzelten Jugend, die besser ist, als sie scheint. Die in ihrer rührenden Gutmütigkeit

Sterbefälle vom 19. bis 22. Februar

19. Februar: Medeke Herbert, Finkenschlagweg 16 (1. Stube); 21. Febr.: Schroth Ignaz, Wagner, Reinmuthstraße 45 (65 J.); Laib, Robert, Reichsbahnbetriebsassistent, a. D., Wielandstr. 20 (72 J.); Bayh Andreas, Bezirksvertreter, Körnerstr. 35 (73 J.); Mack Bertha, geb. Ruf, Marienstr. 105 (70 J.); Ruffler Elisabeth, geb. Deuchler, Resedenweg 90 (50 J.); Dittes Anna, geb. Erb, Forststr. 63 (64 J.); Friedrich Karl Friedrich, Schalltalfärwörter, Zeppelinstr. 33 (64 J.); Weisshaupt Donald Erik, Veilchenstr. 18 (4 Monate); 22. Februar: Schöche Walter, Masch-Ingenieur, Rastatter Str 97 (38 J.); Henninger Viktoria, geb. Stähle, Veilchenstr. 18 (43 J.).

Von 1870 bis heute in 100 Schränken:

Geburt - Hochzeit - Tod „amtlich“ registriert

„Die Geschäfte des Standesbeamten befangen in hiesiger Gemeinde der erste Bürgermeister“

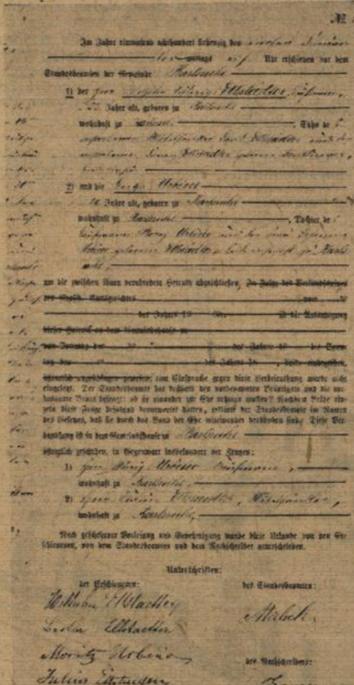
Nicht jeder, der das Standesamt betritt, weiß, wieviel Not und Elend, wieviel Freude und Glück sich hier täglich begehen. Geburt — Hochzeit — Tod, das sind die drei Stationen des menschlichen Lebens, die auf dem Standesamt ihren amtlichen Niederschlag finden.

Die Zivilehe, d. h. die standesamtliche Trauung wurde bei uns in Deutschland bekanntlich durch Bismarck eingeführt, die kirchliche Trauung wird jedoch in den meisten Fällen noch nebenbei gehalten. Das erste Gesetz, das für Baden die standesamtliche Trauung zur Pflicht machte, erließ der Großherzog von Baden am 21. 12. 1869.

Die Geschäfte des Standesbeamten befangen in hiesiger Gemeinde der erste Bürgermeister und bei dessen Verhinderung der zweite Bürgermeister, während für das Niederschreiben der Standesurkunden, Fertigung von Auszügen und zur Stellvertretung des Rathschreibers, in dessen Verhinderungsfolgen überhaupt, die Kanzleiassistenten Wilhelm Woerner, Eduard Mors und August Sondheim bezeichnet sind.

Carlsruhe, 1. Februar 1870, Gemeinderath 1. Bürgermeister und Standesbeamte gez. Malsch Rathschreiber gez. O. Langer

Im Lauf der Jahre wurde für standesamtliche Arbeiten ein besonderer Beamter eingesetzt. Das erste Karlsruher Standesamt war im Rathaus; später zog es in das alte Bahnhofgebäude, bis es dann in den heutigen Räumen in der Gartenstraße untergebracht wurde, wo sich



Die erste Eintragung im ersten Karlsruher Standesamtsbuch: Eine Hochzeit, geschlossen am 4. Februar 1870

jetzt auch die Registratur mit nahezu hundert Schränken befindet, in denen die unzähligen Urkundenbücher aufbewahrt sind; Veteranen einer Vergangenheit, deren älteste schon drei Kriege über sich ergehen lassen mußten. Während des Krieges steigten die Geburts- und Heiratsstatistiken naturgemäß fast immer rückläufige Tendenzen, während die Sterbestatistik durch die Gefallenen erheblich belastet wurde.

Nach der Statistik des Standesamtes entfällt im Jahre 1950 nahezu auf jede fünfte Eheschließung eine Scheidung. Wir ließen uns hundert Scheidungsurteile herausuchen und stellten fest, daß Mann und Frau fast gleichmäßig an den Scheidungen schuld sind.

Fast jeden Tag erlebt der Standesbeamte von neuem das strahlende Glück von Vätern und Großeltern, die die Geburt eines kleinen Erdbürgers anmelden. Nicht selten jedoch sieht er auch, mit wieviel Angst und Sorge vor der Zukunft eine solche Geburt angezeit wird, denn nicht alle Kinder kommen in einer Ehegemeinschaft zur Welt, die für das Wohl und Gedeihen eines Säuglings bürgt.

Der 70jährige „Tabakkönig“ wurde geehrt

Ehrendoktor der Landw. Hochschule Hohenheim, Ehrenbürger von Forchheim

In einer Feierstunde anlässlich des 70. Geburtstages von Prof. Dr. Paul Koenig am 22. Februar, der zahlreiche Ehrengäste, Vertreter der Landwirtschaft und des Tabakbaus in Nordbaden, Südbaden, Württemberg und der Pfalz sowie der Tabakindustrie beiflowten, wurde der international bekannte Leiter des Tabakforschungsinstitutes in Forchheim, von der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Ehrendoktor ernannt.

Jahr zu Jahr bis 1907 (3312 Geburten). Ähnlich der Eheschließungszahl sinkt auch hier 1910 die Geburtenzahl, um dann 1920 wieder etwas anzusteigen. 1938 kamen 4154 Kinder zur Welt, 1945 dagegen nur 1239. Im vergangenen Jahr waren es 3809 Neugeborene in Karlsruhe und 115 in Durlach.

Etwas 7/8 der 2890 im Jahr 1950 Verstorbenen waren Säuglinge. Rund die Hälfte aller Toten starben an Alterskrankungen; an Krebs starben 445 Personen, durch Unglücksfälle kamen 164 ums Leben. Die ständig zunehmende Einwohnerzahl Karlsruhe war wohl auch der Grund.

Vergänglichkeit irdischen Ruhmes

Ein Ortsfremdling besteigt am Bahnhof eine Straßenbahn und erwirbt käuflich eine Fahrkarte „nach dem Platz, auf dem die Pyramide steht“. Den Namen hat er vergessen.

Darauf der Kondukteur: „Jetzt heißt er Marktplatz. Vor kurzem hieß er noch Adolf-Hitler-Platz. Ob er einmal auf Präsident-Truman-Platz oder Marshall-Stalin-Platz umgetauft werden wird, kann ich Ihnen leider nicht sagen, mein Herr.“

daß die Sterbefälle seit 1870 (976) jährlich zunehmen. Im Jahr 1938 starben allein 2660 Personen, 1945 allerdings nur 2275.

Wenn wir bedenken, daß jede Geburt, jede Hochzeit und jeder Sterbefall in unserer Stadt auf dem Standesamt registriert wird, so kann man ermaßen, welche Arbeit hier innerhalb von über 80 Jahren geleistet wurde. Die Tätigkeit des Standesbeamten ist in der breiten Öffentlichkeit nicht sonderlich bekannt. Dabei steht diese Tätigkeit ganz im Dienste der Gemeinschaft.

Ein „Haus des Verkehrs“ beim Bahnhof?

Wünsche und Pläne am Bahnhofplatz — Bau eines neuen Hotels beabsichtigt

Wie wir erfahren, wurde vor einiger Zeit seitens des Verkehrsvereins gegenüber der Stadtverwaltung der Vorschlag gemacht, bei einem Wiederaufbau des Gebäudes, bei dem früher das Tiertarten-Restaurant befand, das Haus in erster Linie für Zwecke des Verkehrsvereins und damit des Fremdenverkehrs zur Verfügung zu stellen.

Weiter erfahren wir, daß die seit Jahren schwebenden Verhandlungen der Stadtverwaltung über den Verkauf des großen Geländes westlich des „Reichshofes“ noch zu keinem Ergebnis geführt haben. In letzter Zeit haben sich insbesondere die bekannten Schwierigkeiten in der Bauwirtschaft störend bemerkbar gemacht. Drei Liebhaber für dieses Gelände befinden sich, wie wir hören, in der engeren Wahl.

Die vorstehenden Neuigkeiten wurden uns bekannt, als wir dem Gericht nachgingen, im Tiertarten-Restaurant, werde ein Parkplatz für amerikanische Wagen eingerichtet. Bei Verhandlungen zwischen Stadtverwaltung und

Politik feuilletonistisch

Die bekannte Firma Esso A.G. hatte dieser Tage ihre Geschäftsfreunde und die Männer des öffentlichen Lebens unserer Stadt Karlsruhe eingeladen, um mit ihnen einen Abend zu verbringen. Es war aber nicht von der Leistungsfähigkeit der Firma, und dem Wert ihrer Erzeugnisse die Rede, sondern es stellte sich im Kleinen Saal des Stadthallenrestaurants Dr. Sven v. Müller vor der Direktion der Firma den Gästen vor und plauderte so amüsant wie interessant über das gegenwärtige Westeuropa.

Amerikanisches Theater in Deutschland

Die Theater- und Musikabteilung des amerikanischen Hochkommissars (Cultural Institutions Office of the Land Commissioner for Württemberg-Baden) ermöglicht durch finanzielle Unterstützung Vorträge und szenische Abende, die von Dramaturg Gerhard Klocke gestaltet und geleitet werden. So soll am 5. März im Amerikahaus ein szenischer Vortragsabend mit Andree „Leuchtturm“ veranstaltet werden, nachdem Klocke dort bereits mit großem Erfolg aufgetreten ist.

Rundfunkprogramm

Freitag, 23. Februar Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühmusik, 7.15 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 8.15 Melodien am Morgen, 9.15 Klaviermusik, 12.00 Musik am Mittag, 13.10 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Froh und heiter, 18.20 Musik zum Feiernabend, 19.30 Im Namen des Gesetzes, Hermann Mostar spricht, 20.05 Symphoniekonzert, 21.15 „Mitten ins Herz“, ein moralisches Kabarett der christlich-jüdischen Gemeinschaft, 22.05 Tanzmusik, 22.45 „Andere Zeiten — andere Sorgen“, 23.15 Zur Unterhaltung. Südwestfunk: 5.00 Frühmusik, 6.15 Morgenkonzert, 6.50 Evang. Morgenandacht, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalische Intermezzo, 12.20 Mittagskonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 15.00 Musik am Nachmittag, 15.45 Was liest der Arbeiter heute? 16.00 Solistenkonzert, 16.30 Das Herz im Eisen, 16.45 Musik zur Unterhaltung, 18.20 Die Frau im Beruf, 18.30 Musik zum Feiernabend, 20.00 Scheinwerfer auf! 20.45 Elternorgeln — Jugendnote, 21.00 Die großen Meister, 22.30 Nachtstudio, 23.15 Fortschrittsglaube und Fortschrittsangst, 23.30 Musik zur Nacht!

„Opfer im Interesse der Kunst“

Eine Stellungnahme des Deutschen Musikerverbandes Süd

Zu der Gehaltskürzung, die mit Beginn dieser Spielzeit der Badischen Staatskapelle auferlegt wurde, nimmt der Deutsche Musikerverband Süd der Gewerkschaft Kunst im DGB, Ortsverwaltung Karlsruhe, in einer Erklärung Stellung, in der es heißt:

„Die Eingruppierung eines Kulturorchesters richtet sich nach dem künstlerischen Niveau des Orchesters und nach der kulturellen Bedeutung der städtischen Theater- und Konzertpflege. Das Niveau der Staatskapelle steht außerhalb der Diskussion was die kulturelle Bedeutung der städtischen Theater- und Konzertpflege anbelangt, ist es schwer zu entscheiden, ob die Stadt Karlsruhe dadurch an Rang verloren hat, daß sie nicht mehr Landeshauptstadt ist. Es kommt darauf an, ob der Wille besteht, die kulturelle Tradition zu erhalten.“

Der Tarifschutz Deutscher Bühnenvereine/Deutscher Musikerverband konnte sich jedenfalls nicht entschließen, dem Antrag des Rechtsträgers auf Rückgruppierung der Staats-

kapelle zu entsprechen. Da aus diesem Antrag jedoch zu entnehmen war, daß finanzielle Einsparungen gegebenenfalls durch eine Verringerung der Orchesterstärke, durch Entlassungen also, herbeigeführt werden würden, räumte man den Beteiligten (dem Rechtsträger und dem Orchester) die Möglichkeit ein, die Vergütungssätze der zuständigen Klasse I bis zu den Bezügen der Vergütungskategorie II zu unterschreiten. Eine Verringerung der Orchesterstärke würde es unmöglich machen, die große Oper weiterhin im Spielplan zu behalten und Symphonie-Konzerte in alter Tradition aufzuführen.

Wenn nun die Mitglieder der Badischen Staatskapelle von der Möglichkeit der Tarifunterschreitung berührt werden und damit im Interesse der Kunst ein Opfer bringen, so ist eine derartige Maßnahme im Zeichen steigender Preise nicht frei von sozialen Bedenken schwerwiegendster Natur.“

Ausgabe der Treibstoffmarken

Die Treibstoffmarken für März werden in der ehemaligen Grenadierkaserne, Moltkestr. 12, Bau B, Zimmer 11, ausgegeben und zwar am Montag, 26. 2., für die Buchstaben A—E; am Dienstag, 27. 2., für F—K; am Mittwoch, 28. 2., für L—P; am Donnerstag, 1. 3., für Q—T; am Freitag, 2. 3., für U—Z. Sprechzeiten (außer Samstagen): von 8 bis 12.30 Uhr, nachmittags geschlossen. Nachzügler werden ab Montag, 5. 3. versorgt. Es wird gebeten, die Zulassungspapiere und Steuerkarten mitzubringen und die Bezugsrechte für Treibstoff bis 15. 3. abzuholen.

Was bringt das Staatstheater?

Schauspielhaus, 19.00 Uhr, 6. Vorstellung für die Schülermiete „Gyges und sein Ring“, Trauerspiel von Friedrich Hebbel.

Schneebericht vom 22. Februar

Königsstuhl: 4, Kurhaus Sand: 25, Unterstamm 60, Ochsenstall: 120, Zuffucht: 50, Kniebis: 60, Brend: 130, Brehlau: 100, Hinterzarten: 40, Neustadt: 35, Lenzkirch: 40, Titisee: 80, Herzogenhorn: 205, Feldberg Gipfel: 210, Belchen: 150, Schauinsland: 190, Alle Stationen melden Pulverschnee.



Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Eburne; Innenpolitik: Dr. F. Laute; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Belagen und Spiegel der Heimat: H. Doerschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Armet; Sport: Paul Schneider; Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr; Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe; Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammat 1b-5; Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. S. 50 gültig.

DER SPORT

Vorentscheidende Kämpfe in Frankfurt und Schweinfurt

Der VfB Mühlburg spielt am Samstag gegen VfL Neckarau

In der Oberliga Süd haben sich nach 25 Spieldagen 3 Anwärter auf den Meistertitel herausgeschält. Mühlburg, Nürnberg, Stuttgart, Fürth und FSV Riedl weisen eingangs des letzten Viertels, 15, 16 und 17 Verlustpunkte auf. Am Sonntag kommt es in Frankfurt zwischen dem FSV und dem VfB Stuttgart zu einem vorentscheidenden Treffen, ebenso in Schweinfurt zwischen 05 und dem FC Nürnberg. FSV und Schweinfurt könnten durch Siege dem Karlsruher Tabellenführer wertvolle Schrittmacherdienste leisten. FSV hat gegen den Deutschen Meister eine 5:1-Vorspielniederlage gutzumachen, während der FC Schweinfurt in Nürnberg 4:2 besiegt wurde. Auf eigenem Gelände haben die Platzbesitzer gute Aussichten auf Revanche. Das würde die Position des VfB Mühlburg wesentlich stärken. Die wiedererwarteten Karlsruher sollten Neckarau glatt bezwingen können, das den Vorkampf glücklich 3:2 gewann. Fürth als weiterer Verein der Spitzengruppe dürfte gegen Singen auch das Rückspiel sicher gewinnen, nachdem der Neuling in der Vorrunde auf eigenem Platz hoch mit 7:2 bezwungen werden konnte. 1800 München und Bayern nehmen gute Mittelplätze ein. Die Münchener Vereine haben Gelegenheit ihre Positionen gegen BCA und Reutlingen zu stärken. VfB Mannheim müßte sich gegen Eintracht Frankfurt endgültig in Sicherheit bringen können. Abstiegbedroht sind 7 Vereine, darunter so gute Vertreter wie Offenbach, Schwaben Augsburg und Waldhof. Diese Mannschaften sollten sich aber noch aus der Gefahrezone schaffen können. Schwaben ist Favorit gegen Offenbach. Waldhof hat einen schweren Gang nach Darmstadt vor sich. Wer in diesem Spiel die Punkte erringt, hat viel für seine Sicherheit getan. Es sieht aus, als ob sich nur ein Neuling retten sollte, denn es ist nicht anzunehmen, daß sich der BCA, trotz verzweifelter Anstrengungen, noch emporarbeiten kann.

ASV Durlach gegen Bamberg

In der zweiten Liga ist der Kampf um die beiden ersten Plätze, die zum Aufstieg berechtigen so gut wie geklärt. Die Stuttgarter Kickers führen klar und dürfen in dem Gefühl der Sicherheit sich auch ohne Schwierigkeiten gegen Straubing durchsetzen können. Auch Cham mit dem VfL Heiligen zu beiden Punkten kommen, wie auch Bayern Hof gegen Konstanz. Ein Erfolg Bamberg in Durlach scheint sehr fraglich, zumal der ASV sich wieder in guter Form zeigte. Weitere Favoriten sind Hessen Kassel gegen Union Böckingen, Achaffenburg gegen Wiesbaden und der FC Pforzheim gegen den Punkteleiter Tübingen. Der „Club“ gewann auch das Vorspiel sicher mit 3:1 und sollte diesmal zu einem klareren Ergebnis kommen. In der Begegnung Wacker München — Um haben die Münchener die besseren Aussichten.

Spitzenreiter werden geprüft

In der ersten nordbadischen Amateurliga wird der Tabellenführer in Hohenheim einer Prüfung unterzogen. Hohenheim brachte auf eigenem Gelände schon manchen Favoriten zum Straucheln und es würde nicht überraschen, wenn man den Mannheimern einen Punkt abknöpfen würde. Ähnlich ist die Situation für den KfV, der in Viernheim gastiert. Leichter hat es Phönix, das auf eigenem Platz Birkenfeld bezwingen müßte. Brühlzinnen, obwohl nicht in bester Form, sollte beim Tabellenletzten Adelsheim nicht gefährdet werden können. Wesentlich schwerer hat es der VfR Pforzheim, der in Schwetzingen kaum ungerümpft davonkommen dürfte. Friedrichsfeld kann man in Eutingen mindestens einen Tellerfolg zutrauen, und auch Daxlanden müßte in Leimen einen Punkt entführen können. Rohrbach ist Favorit gegen Mosbach.

2. Amateurliga, Staffel 1: Göbriichen — Frankonia Karlsruhe, Königsbach — Söllingen, Niefern gegen Durlach-Aue, Berghausen — Mühlacker, Grötzingen — Südetern. Staffel 2: Weingarten — Hagsfeld, Hochstetten — Wiesental, Grünwinkel — Karlsrufer, Kirrlach — Forst, Eggenstein — Odenheim.

Kreisklasse A, Staffel 1: ASV Durlach Ib — Lindenheim (12.46), Kleinsteinbach — Jöhligen, Friedrichstal — Südstadt, Wolfartsweiler — Wössingen, Rüfheim — Neureut, Graben — Leopoldshafen, Wöschbach — Spöck, Staffel 2: Alem Ruppurr gegen Beierheim, SV Mörsch — Spessart, FV Malsch gegen Busenbach, FrT Forchheim — FV Bulach, Stupferich — Spfr Forchheim, Neuburgweiler gegen Bruchhausen, Ittersbach — Pfaffenrot.

Kreisklasse B, Staffel 1: FC Ost — Olympia/Hertha FRSV Karlsruhe — Nordstern Rinheim, ASV Durlach — Liedolsheim, Fortuna Kirrlach gegen ASV Agon, Büchsig — FC Baden. Staffel 2: Phönix Grünwetersbach — Hohenwetersbach, Mühlhelbach — Langensteinbach, Auerbach — Reichenbach, Herrenalb — Palmbach, Busenbach Ib — Etzenrot, Spielberg — Weiler, Spinnerei — ASV Grünwetersbach. Staffel 3: FrT Bulach — Sulzbach, Oberweiler — ASV Malsch, Ettlingen — Völkersbach, Mühlburg — Mörsch.

Freundschaftsspiel: FC Freiburg — VfB Mühlburg (Sonntag).

Handballmeister Rot vor einem erneuten Titelgewinn

Der badische Handballmeister Rot muß von den sechs ausstehenden Spielen noch drei gewinnen, um erneut Meister zu werden. Gegen Birkenau hat der Tabellenführer gute Aussichten dem Ziel näher zu kommen. In Ottersheim wird der von der Karlsruher Vereinen am besten platzierte TSV Rinheim eine sehr schwere Aufgabe zu lösen haben. Auf dem Platz des Neulings ist schwer zu gewinnen und die Rintheimer müßten sich mit einer bescheidenen Leistung aufwarten, wenn eine Niederlage abgewendet werden soll. Leutershausen dürfte Weinheim bezwingen, während Mühlburg gegen Neckarau endlich wieder einen Sieg schaffen müßte. Damit würden sich die Aussichten des TuS Beierheim etwas bessern, der gegen St. Leon ebenfalls in Front erwartet wird.

Bezirksklasse, Staffel 3: Ippringen — Breiten, Ettlingen — KTV 46, Mühlacker — Durlach, Daxlanden — Linkenheim, Bulach — Blankenlo, TG Pforzheim — Grünwinkel. Staffel 4: Oberhausen gegen Kirrlach, Odenheim — Bruchsal, Spöck gegen Forst, Büchenau — Philippsburg, Kronau — Ostlingen.

Kreisklasse A: Polizei SV — Malsch, Knielingen gegen ASV Durlach, Eggenstein — Mühlburg, Friedrichstal — Ruppurr. Kreisklasse B: Bruchhausen — Staffort, Langensteinbach — Wössingen, Knittlingen — MTV, KfV — Jöhligen.

Rundenkämpfe der Turner

Am kommenden Sonntag beginnen in diesem Jahre die Rundenkämpfe der Turner mit den Begegnungen der Landesklasse in Mannheim. Favorit ist der dortige TV 46. Gespannt ist man auf das Abschneiden der jungen Mannschaften aus Neckarau, Heidelberg und Bruchhausen. Neben den schon genannten Vereinen werden mit ihrer bewährten Mannschaft der KTV 46 und TV Weinheim noch mit von der Partie sein. Auch im Kreis beginnen am Sonntag die Rundenkämpfe. In Neureut treffen sich 19.30 Uhr die vier Vereine der unteren Hardt: Neureut, Eggenstein, Linkenheim und Liedolsheim, um im Kür-Vierkampf den Besten zu ermitteln.

Badische Landesmeisterschaft im Schach

Gruppe Süd: Karlsruhe 1893 — Durlach 4 1/2, Mühlburg — Baden-Baden 2,8. In der Gruppe I verliefen die Kämpfe der ersten Runde planmäßig, wenn auch der Neuling Baden-Baden die ausgezeichnete Mühlburger Mannschaft mit 6:2 verhältnismäßig hoch distanzierter und Karlsruhe 1893 im Lokalrivalen Durlach einen hartnäckigen Widersacher hatte.

Gruppe Nord: Waldhof — Mannheim 1895 5:3, Feudenheim — Heidelberg 4:4.

Eiskunstlauf-Weltmeisterschaften in Mailand

Heute beginnen im Mailänder Eispalast die Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen, an denen erstmals nach dem Kriege auch Deutschland wieder teilnimmt. Mit 26 Meldungen in allen Konkurrenzen sind die Vereinigten Staaten am stärksten vertreten. Als ihr größtes „As“ gilt Weltmeister Dick Button, dem auch die diesjährige Weltmeisterschaft nicht zu nehmen sein dürfte. Button selbst hat als „gefährlichste“ Konkurrenten seinen Landsmann James Grogan, Europameister Helmut Seibt (Österreich) und den zehnfachen Deutschen Meister Horst Faber (Garmisch-Partenkirchen) bezeichnet. Nicht so ganz eindeutig scheinen die Siegesaussichten bei den Damen. Die besten Aussichten haben: Sonya Klöpfer (USA), Europameisterin Jeanette Altwegg (England), Suzanne Morrow (Kanada) und Jacqueline du Bief (Frankreich). Unter den 23 weiteren Läuferinnen, die um den Welttitel streiten sind auch die deutschen Vertreterinnen Helga Dudzinski (München), Gundi Busch (Garmisch), Erika Kraft (Füssen) und Inge Jell (München).

Im Paarlaufen werden die amerikanischen Weltmeister Karol und Peter Kennedy ihren Titel verteidigen. Ihre stärksten Widersacher werden wahrscheinlich die deutschen Europameister Ria Baran/Paul Falk sein, wenn nicht die erst ungenügend verheilte Sturzverletzung von Ria Baran die Deutschen zu größter Vorsicht oder gar zum Zurückziehen zwingen sollte.

In der Nord-Gruppe gab es zwei große Überraschungen. Ein Sieg des neu aufgestiegenen Schweden über das spielstarke Mannheims 05 verbüßte genau so, wie das beachtliche 4:4 Unentschieden des aufstrebenden Feudenheimer Schachklubs über den letztjährigen Badischen Meister Heidelberg.

Die Paarungen am Wochenende. Gruppe Süd: Baden-Baden — Karlsruhe 53, Mühlburg — Durlach, Gruppe Nord: Mannheim 65 — Feudenheim, Waldhof — Heidelberg.

Karlsruher Orientierungsfahrt

Wenn die Motorsportler von Karlsruhe und Umgebung am nächsten Sonntag zur „Orientierungsfahrt“ des KMV antreten, steht ihnen ein ganz neuartiges Aufgabengebiet bevor. Da nämlich für diese nicht-genehmigungspflichtige Veranstaltung mit Fahrzeugen aller Art keine Zeitwertung stattfindet, haben sich die Fahrer Otto Fischer und Willi Kappel diesmal ein paar besondere „Finissen“ ausgedacht. Zunächst einmal gibt es Einzelzeit, wobei der zuerst anzufahrende Kontrollpunkt unter drei verschiedenen Orten variiert wird, damit kein Fahrer sich einfach an seinen Vordermann anhängen kann. Außerdem wird die Fahrtroute immer nur von Kontrollstelle zu Kontrollstelle bekanntgegeben. So wird die Zahl der Strafpunkte für die von Karlsruher Firmen zahlreiche wertvolle und praktische Ehrenpreise gestiftet wurden, die nach dem mittäglichen Treffen im Hotel Schönblick-Marxzell zur Verteilung gelangen — diesmal sicher nicht allzu groß ausfallen!

Um die Titel der alpinen Skiwettbewerbe

Den nordischen Skimeisterschaften in Neustadt (Schwarzwald) folgen Freitag bis Sonntag die alpinen deutschen Meisterschaften in Garmisch-Partenkirchen. Titelverteidiger sind für den Abfahrtslauf, für die Kombination Karl Maurer (Rotach-Bgern) und für den Speziallauf Willi Klein (Oberstdorf). Bei den Damen holte sich Dr. Hildeaus Gärtner (Freiburg) die Meisterschaft im Abfahrtslauf und in der Kombination. Lia Leismüller (Partenkirchen) wurde Spezial-Slalommeisterin. ASV Agon und KTV stehen sich am Sonntagvormittag, 10 Uhr, im Stadt-Viererbib in einem Schwimvergleichskampf gegenüber. Das englische Cup-Viertelfinale bringt am 24. 2. folgende Paarungen: Birmingham — Manchester United, Newcastle United — Bristol Rovers, Sunderland — Wolverhampton Wanderers und Blackpool — Chelsea oder Fulham. Middlebrough, der Tabellenzweite der ersten englischen Fußball-Liga, wurde von der holländischen Nationalmannschaft mit 4:1 Toren geschlagen.

Schweden schlug Deutschland im Hallen-Handball 21:9

Nach dem 7:7-Unentschieden im ersten Hallenhandballkampf Deutschland — Schweden in Neumünster kam Schweden am Donnerstag in Göteborg zu einem überraschend hohen aber verdienten 21:9-Sieg im Rückkampf.

Die Schweden spielten eine Klasse besser als in Neumünster. Durch die Hereinnahme Mobergs in den ersten Sturm wirkte dieser bedeutend wirkungsvoller. Das Zusammenspiel zwischen ihm, Akerstedt und Lindkvist war vorbildlich. Die deutsche Deckung wurde immer wieder vor neue Aufgaben gestellt, sie war im großen und ganzen trotz der vielen Gegentore noch der beste Mannschaffsteil. Der deutsche Angriff konnte nicht zwei geschlossene Stürmerreihen wie die Schweden einsetzen, sondern wechselte laufend einzeln aus. Darunter litten das Verständnis und die Zusammenarbeit. Wiederholt standen fünf deutsche Spieler vor der schwedischen Deckungsreihe, aber keiner brach in die Deckung ein. So wirkte das deutsche Angriffsspiel im Gegensatz zu den vorbildlichen Stürmerreihen der Schweden sehr zweiseitig und unbeholfen. In der deutschen Deckung machten Zackrisson und Stockenberg die beste Figur, auch Torwart Brusberg knüpfte an seine große Leistung in Neumünster an. Außerdem überragten Moberg und Akerstedt, auch bei den Deutschen Vick, Kuchenbecker und Schütze. Torwart Pankonin löste die ihm gestellte äußerst schwierige Aufgabe mit bestem Geschick.

Finnischer Sieg im 18-km-Langlauf

Die internationale Holmenkoll-Skiwoche bei Oslo wurde mit dem 18-km-Langlauf fortgesetzt. Sieger wurde vor 20 000 Zuschauern der Finne Paavo Lonkila vor dem Schweden Gunnar Karlsson. Die Platzierungen in der Kombination nach Langlauf: 1. Hänninen (Finnland), 2. Mändinen (Norwegen), 3. Sipponen (Finnland), 4. Gjerundshaug (Norwegen). Beim Abfahrtslauf kamen die bereits im Slalom siegreich gewesenen Erika Mahringer (Österreich) und Stein Eriksen (Norwegen) zu weiteren Erfolgen. Die Österreicherin gewann bei den Damen überlegen vor der Schweizerin H. Schöpfer, während Eriksen bei den Herren Weltmeister Zeno Collo (Italien) schlug.

Kurz und neu

Hans Schmitz unterlag bei einer internationalen Boxveranstaltung in Mailand dem italienischen Weltgewichtler Livio Minelli in einem Zehnrundenkampf nach Punkten. FC Saarbrücken zog alle Register seines Könnens und schlug die Fußballmannschaft des Real Madrid eindeutig mit 4:0 Toren. Es war die erste Niederlage, die der spanische Klub seit fünf Jahren durch eine ausländische Mannschaft erlitt. Die amerikanische Eishockeymannschaft Bates Company Maine verlor in Garmisch auch ihr letztes Freundschaftsspiel in Deutschland gegen den Vorjahresmeister SC Riessersee mit 2:7 (1:2, 1:3, 0:2) Toren. Der franz. Mittelgewichtler Gilbert Stock wurde in Brüssel bereits in der ersten Runde von Ex-Europameister Cyrille Delannoit k.o. geschlagen.

Ringer-Länderkampf Saarland-Baden

Nach dem Ländertreffen mit der Schweiz steht die badische Ringervertretung am Samstag und Sonntag in zwei Kämpfen der Saarauswahl gegenüber. Am Samstag kämpft Baden in Bruchsal in folgender Aufstellung: Hassis-Ostringen, Schmidt-Bruchsal, Grund-Wiesental, Schwicker-Kirrlach, Seeburger-Bruchsal, Eppel-Ketsch, Wittmer-Wiesental, Bauer-Bruchsal. Die Saarländer, die die Schweiz 5:3 bezwangen, treten mit ihren Landesmeistern Zimmer, Kohler, Philippi, Naumann, Schmidt I und II, Harry, Both an. Der zweite Kampf findet am Sonntag in Wiesental statt und dort werden Kurz-Ketsch, Schäfer-Ketsch und Martus-Kirrlach im Fliegen-, Bantam- und Weltgewicht eingesetzt. Sonst bleibt die badische Mannschaft unverändert. In der Kreisklasse im Mannschaftsringer finden am Sonntag drei Kämpfe statt. Der Tabellenführer Bruchsal 2 hat gegen den Tabellenletzten TV Graben anzutreten. KSV Kirrlach 2 empfängt die Karlsruher Athletengesellschaft und die Reservemannschaft von Germania Karlsruhe tritt am Sonntagmittag (15 Uhr Germ. Sportplatz) gegen ASV Daxlanden an. Bruchsal 2, Daxlanden und Kirrlach 2 werden in diesen Kämpfen als Sieger erwartet.

BNN-BRIEFKASTEN

Sch. (154): Nach Ihrem Ausscheiden aus der Genossenschaft hatten Sie einen Anspruch auf Auszahlung Ihres Geschäftsguthabens. Die Höhe des Ihnen auszahlenden Guthabens war nicht einfach 10:1 abzuzehren, sondern bestimmte sich nach der Vermögenslage der Genossenschaft und nach dem Bestand der Mitglieder z. Zt. Ihres Ausscheidens. Gerichtliche Klagen sind jedoch nicht mehr vorgesehen, da gemäß § 74 Genossenschaftsgesetz die Klage des ausgeschiedenen Genossen auf Auszahlung des Geschäftsguthabens in zwei Jahren verjährt.

J. K. (162): Wenn Sie gegen den Hauseigentümer ein vollstreckbares Urteil auf Zahlung der Baukosten erhalten haben, so können Sie die Mietverpflichtungen des Hauseigentümers pfänden und sich überweisen lassen.

A. B. (149): Die Reinigungspflicht richtet sich nach der Hausordnung. So lange diese nicht geändert ist, haben die einzelnen Parteien die Treppe wie bisher zu reinigen.

W. D. (148): Gemäß §§ 2333 und 2335 BGB kann der Erblasser einem Pflichtteilsberechtigten den Pflichtteil vorliegen bestimmter Gründe entziehen. Die Gründe sind im Gesetz (§ 2333 BGB) erschöpfend aufgezählt. Es gehören insbesondere dazu: Lebensnachsstellung, vorsätzliche körperliche Mißhandlung, Verletzung der Unterhaltspflicht und schwere oder langwierige Lebensverweigerung wider den Willen des Erblassers. Das Recht zur Entziehung des Pflichtteils erlischt durch Verzeihung.

M. R. (147): Sie haben Anspruch auf Finderlohn, wenn der Eigentümer seinen Wagen zurückbehält.

O. L. K. (167): Zur Erbauseinandersetzung benötigen Sie zunächst einen Erbschein, den Sie beim Notar beantragen können. Wenn Sie mit Ihren Geschwistern über die Art der Auseinandersetzung einig sind, so können Sie gleichzeitig die Änderung im Grundbuch beantragen. Ihre in Amerika lebende Schwester muß hierbei durch einen Bevollmächtigten vertreten werden. Über alle noch weiteren Fragen (Kosten) erhalten Sie unentgeltliche Auskunft beim Notar, Kaiserstraße 184.

H. Sch. (166): Wenn der Keller Ihnen allein vermietet ist, so können Sie ihn auch abschließen, wenn Sie wollen. Der Hauseigentümer hat kein Recht gegen Ihren Willen die vermieteten Räume zu betreten. Wegen des geschilderten Vorfalles können Sie gegen ihn vor dem Friedensgericht Privatklage wegen Hausfriedensbruch erheben.

K. E. (162): Das der Berechnung der Soforthilfegabe zugrunde gelegte Vermögen richtet sich gemäß § 1 des Soforthilfegesetzes nach dem Vermögensbestand am 21. 6. 1948. Da die Grundstücke an diesem Tage Ihrem Vermögen zuzurechnen waren, haben Sie hierfür auch die Soforthilfegabe zu leisten. Ihr Bestreben, eine Änderung Ihrer Veranlagung zu erreichen, dürfte daher keine Aussicht auf Erfolg haben.

H. F. (157): Mit der Beendigung des Mietverhältnisses zwischen Vermieter und Hauptmieter endigt auch das Mietverhältnis zwischen Hauptmieter und Untermieter. Der Hauseigentümer kann die Räumung durch Räumungsurtel erzwingen. — Die geleistete Mietvorauszahlung können Sie von dem Hauptmieter zurückverlangen.

F. H. E. (127): Wenden Sie sich an die Landesrechtsanstalt Karlsruhe, Schloßplatz 10-12. Dort können Sie alles Nähere erfahren.

E. H. (143): Die Abgabe „Notopfer Berlin“ beruht auf einem vom gesetzgebenden Organ der Bundesrepublik beschlossenen Gesetz. Wenn Sie hiergegen protestieren wollen, so haben Sie gemäß Artikel 17 des Grundgesetzes das Recht, sich schriftlich mit einer Beschwerde an die Volksvertretung (Bundestag) in Bonn zu wenden.

J. B. (141): Wer das Putzen des Treppenhauses zu übernehmen hat, richtet sich nach der Hausordnung. Solange diese noch nicht geändert ist, hat es bei der bisherigen Regelung zu bleiben.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß anonyme Anfragen nicht beantwortet werden.

Magenbeschwerden? Roha-Salz bringt sofort spürbare Besserung bei Sodbrennen, Magen-Druck, Verdauungsstörungen u. a. nervös. Magenbeschwerden.

„Sie streichen doch auch Margarine aufs Brot?“

Ja, sicher — aber es muß Sanella sein! die schmeckt so frisch!

Sie können täglich frische Eier kaufen... Genau so frisch erhalten Sie Sanella heute überall. Sie wissen doch den Grund? Sanella wird täglich aus reinen, sorgsam ausgewählten Fetten frisch bereitet... wird Ihrem Kaufmann frisch ins Haus geliefert und kommt darum besonders frisch in Ihre Hand!

Kosten Sie doch mal Sanella auf einer Scheibe Brot. Das wird Sie mehr als Worte davon überzeugen, wie frisch und rein Sanella schmeckt!

Dem jungen Mann zur Konfirmation das ERSTE GESCHENK

ROIBART

Gut rasiert — gut gelaunt!

Verkauf und Verleih

Chaisengau, 50. 32 Pfd. gesüßht. Rohhaar, 75. Kaiserstr. 71. Geb. Zwillingkastenwagen, zu verkaufen, Viebig, Herrenstraße 45. Ledeneinrichtung günstig zu verk. unter 12794 an BNN. 3-Zimmerwohnung u. 1 Piano zu vermieten. 25 u. 12802 an BNN. Gürtel, Barwanne, sehr gut erh. u. Kupferbadeofen preiswert zu verkaufen. 25 u. 12793 an BNN.

UNDERWOOD-Breitwagen-Schreibmasch. ROTO-Rotationsschrift-Maschine, f. neu pr. zw. verk. ROTAPRINT-Verk.-Anst., Amalienstr. 7, 1 Tr.

Kaufgeschäfte

Werkstattbaracke zu kaufen ges. 25 u. 12721 an BNN

Vermietungen

Möbl., sonn., ruh. Zimmer sof. an berufs. Herrn z. verm. 25 12809 BNN. Leere Mans. zu verm. 25 12825 BNN

Mietgeschäfte

Leerzimmer od. Mansarde in Südstadt od. Beierheim von ser. Herrn ges. Ausb. kann über. werden. 25 unter 12734 an BNN.

Gr. leer. Zimmer, auch teilmöbl., sofort gesucht, bis 60.— DM. 25 unter 12798 an BNN. Einf. möbl. Zimmer baldmögl. ges. 25 unter 12711 an BNN. Möbl. Zimmer von Beamten auf sofort gesucht. 25 u. 12718 an BNN. Möbl. od. teilmöbl. Zimmer m. Kücheneinr. v. 2 Zimmern, Damenst. ges. Wäsche vorh. 25 12785 BNN. Kleine, nette Wohnung f. jg. Ehep. oh. Kd. bald, ges. 25 12806 BNN. 2-Z. Wohnung v. barufst. kinderlos. Ehepaar ges., evtl. Baukostenzusch. 25 unter 12728 an BNN.

In den kritischen Tagen der Frau

Temagin

in allen Apotheken.

Ich inseriere in den »BNN« weil die meisten die »BNN« lesen

2-3-Z. Wohnung evtl. mit Baukostenzusch. ges. 25 unter K 226 K an BNN.

Nicht grübeln, handeln!

Nerösen, Niedergedrückten und Geschwächten hilft die nervenstärkende, bluterneuernde und kraftpendende Doppelherz-Kur!

2-3-Z. Wohnung evtl. mit Baukostenzusch. ges. 25 unter K 226 K an BNN.

Anzeigen

die für Karlsruhe-Land - Ettlingen - Bruchsal - Bretten und Restalt - Baden-Baden oder deren näheren Umgebung bestimmt sind, erscheinen im lokalen Anzeigenteil und sind besonders preiswert. Wir beraten Sie gerne und unverbindlich.

Badische Neueste Nachrichten Anzeigen-Abteilung.

Stellen-Angebote

Verkäuferin, zuverlässig, nicht mehr schulpflichtig, f. 1. Uhrn u. Schmuck zu baldigstem Eintritt gesucht. Bild-25 unter 12780 an BNN.

Wagen Verheirateter d. bisherig. Hausangestellter

tüchtige Hausgehilfin

für kleinen Geschäftshaus (3 Pers.) gesucht.

Therkatz, Kaiserstr. 227

Gesucht treue, aufrichtige

Tochter

zur Mithilfe in Küche und Haushalt in Restaurant, 25 m. Bild u. Zeugnis kopieren an:

Frau Stocker-Frey, Real. Rosenpariser, Beromünster (Schweiz)

Allenstein, 68t. Frau f. kl. Gesch. Haush. p. 1. 3. ges., z. Hilfe der Hausfrau, bis 30. 7. Zuverl. ehrl. Bedingung. 25 u. 12776 an BNN.

Puffrau

für 2mal in der Woche 1. Tag ges. Hans Wächter, Khe., Durl. Allee 12. Arbeiter, aushilfsweise, für Kolongeschäft gesucht. Meinz. Sedanstraße 5.

Stellen-Gesuche

Kaufm. Angestellter, perf. in sämtl. verk. Büroarbeiten, Stenogr. u. Schreibmaschine, wünscht sich a. 1. 4. zu verändern. 25 12584 BNN.

Beteiligungen

Teilhaber(in), still od. tätig, mit DM 10 000—15 000, von Handelsunternehmen der Lebensmittelbr., z. weiteren Ausbau ges. 25 unt. 6567 an BNN Bruchsal.

Tiermarkt

Eintagsküken - Lehnbrut, Eieranname täglich. Lohnbrüterei U. Vorwerk, Beethovenstr. 9, Tel. 6275

Automarkt: Angebote

PEKA-Autoanhänger kaum gebraucht, preiswert. AUTO-Dieter, Amalienstraße 7.

Fahrschule

Theodor Speck, K'ho

Karlsruhe 74 — Telefon 787

Fiat „Topolino“

2-Sitz., Cabrioletmuskel, gut erhalt., preisw. verk. Anz. absds. nach 6 Uhr. Rinheim, Hauptstr. 109.

DKW-F 5 Reichsch. Lim. FORD-Eifel Kabrio-Lim. FORD-Taunus Lim. erstkl. OPEL P 4 Kabrio-Lim. OPEL P Limousine FIAT-Mod. 1000, erstklassig.

Sämtl. Fahrzeuge in tadell. Zust.

1. Aufl. BMW-Dixi, 0,8 Ltr., fahrber. DM 58.—

Autohaus Wipfler

Karlsruhe, Ettlinger Str. 47. Ruf 14. BMW, 0,8 Ltr. - zu verk. bei Vollmer, Khe., Kaiserstr. 95.

nicht am Essen sparen, sondern beim Einkauf

WURSTWAREN	KOLONIALWAREN	BACKWAREN täglich frisch
Schwarzenmagin 100 g -25	Weizengrieß . . . 300 g -38	Amerikaner . . . 3 Stück -25
Fleischkäse . . . 100 g -27	Haferflocken . . . 300 g -48	Apfelkuchen . . . 3 Stück -29
Bockwürste . . . 100 g -33	Erbisen . . . 300 g -42	Bienenstich . . . 3 Stück -29
Schinkenwurst . . . 100 g -35	Linzen . . . 300 g -49	Streufelkuchen 3 Stück -29
Schweinskopfsülze 100 g -42	Bruchreis . . . 300 g -49	Prüder gefüllt, 3 Stück -29
Streichwurst 100 g -45	Pflaumen getrockn., 300 g -89	Blinner Hörnchen 3 Stck. -29
KÄSE-FETTE	KONSERVEN	WEINE VOM FASS
Holl. Schmelzkäse 20%100g -19	Spinat dick eingek. 1/2 Dose -65	Oberhaarder Weißw. Ltr. 1.10
Mainzer Käse . 2 Rollen -25	Karotten gewürf. 1/2 Dose -68	Ingelheimer Rotwein Ltr. 1.20
Edamer Käse 20% 100 g -28	Schnittbohnen . 1/4 Dose 1.05	Dürkheimer Feuerberg Ltr. 1.35
Kond.Vollmilch Ds. -95	Brechbohnen . 1/4 Dose 1.08	Dürkheimer Milch Ltr. 1.45
Tafelmargarine 500 g 1.05	Gemüse-Erbisen 1/2 Dose 1.08	Deutscher Wermutw. Ltr. 1.85
Schmelzmargarine 500 g 1.55	Sauerkirschen Hoh. Glas 1.35	49er Oberh. Weißwein Ltr. 1.98
Frische bayrische Landbuter 250 g 1.24		
der amerikanischer Rückenspeck 100 g -48		

Seelachs in Schellen u. Öl, 100 g -55

Fettbücklinge 500 g -55

UNION

Familien-Nachrichten

Mein innigstgeliebter Mann, mein lieber guter Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Neffe, Vetter und Onkel

Walter Schöchle

Masch.-Ingenieur

ist heute im Alter von 38 Jahren für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:
Frau Kläre Schöchle geb. Wittmer
 und Anverwandte

Karlsruhe-Rüppurr, 22. Februar 1951
 Rostatter Straße 97

Beerdigung: Samstag, den 24. Februar, 16 Uhr, Friedhof Rüppurr.

Durch tragischen Unglücksfall während der Ausübung seines Dienstes wurde mir mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Heinrich Klenert

Schrankenwärter

im Alter von 35 Jahren entrissen.

In tiefer Trauer:
 Stefanie Klenert geb. Reichert
 mit Kindern Herbert, Richard, Harold u. Helgard
 Familie Heinrich Klenert sen., Durlach-Aue
 Familie Ludwig Reichert, Bischweiler
 Familie Jakob Schmidt, Durlach-Aue
 und alle Anverwandten.

Beerdigung findet Samstag, 24. Febr., 1/2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

STATT KARTEN

Mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel, Schwager

Friedrich Stadelhofer

Schreinermeister

ist im 75. Lebensjahr sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
 Frau Berta Stadelhofer geb. Klenzie
 Karl Stadelhofer u. Frau geb. Morlok
 Willi Zipl und Frau geb. Stadelhofer
 und Anverwandte.

Karlsruhe, den 22. Februar 1951.
 Trauerhaus: Wilhelmstr. 70.
 Beerdigung: Samstag, den 24. Februar, 12 Uhr, Hauptfriedhof.

Am 21. Februar ist meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Frau Anna Dittes

geb. Erb

In die Ewigkeit abgerufen worden.

In tiefer Trauer:
 Friedrich Dittes sen., Fritz Dittes u. Frau
 Walter Dittes u. Frau
 G. Ries u. Frau Gertrud geb. Dittes

Khe.-Rheinheim, 22. Febr. 1951.
 Beerdigung: Freitag, 23. 2. 1951, 15.00 Uhr, ab Trauerhaus, Forststraße 63.

Der Herr über Leben und Tod hat heute nacht unsern lieb. Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Rudolf Rädle

im Alter von 82 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst.

Die trauernd. Hinterblieb.:
 Rudolf Rädle jr. u. Fam. Maria Gräber geb. Rädle und Kinder

Stupferich, 22. Febr. 1951.
 Beerdig.: Samstag, 14 Uhr

Mein lieber, treusorgender Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Karl Friedrich

ist am 21. 2., nach langem schwerem Leiden, im Alter v. 45 Jahren in Gottes Frieden heimgegangen.

In tiefer Trauer:
 Alfred Friedrich und Verwandte

Karlsruhe, 22. 2. 1951.
 Zeppelinstraße 33.
 Beerdigung: Samstag, 24. 2. 1951, 9.30, Frh. Mühlburg.

Für die herzliche Teilnahme, die Kranz- und Blumen spenden und all denen, die unseren lb. Entschlafenen

Julius Dehm

das letzte Geleit gaben, unseren innigen Dank.

Im Namen d. tr. Hinterbl.:
 Lisette Dehm geb. Störtzel

Karlsruhe, den 21. 2. 1951.
 Blumenstraße 9.

Für die überaus wohlw. Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes

Leo Kappes

sage ich auf diesem Wege allen ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Anna Kappes
 Karlsruhe, d. 23. 2. 1951.

Danksagung

Für alle Liebe und Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Lina Gaugler

sagen wir herzlich Dank.

Fam. Gaugler-Sieffermann
 Karlsruhe, 22. 2. 51.

GOLD UND SILBER
 kauft zur Wiederverarbeitung
JUWELIER WIDMANN
 Goldschmiedestr., Kaiserstr. 114

Sinde's
 ja - der schmeckt

Es ist ja auch kein Wunder, daß Lindo's so gut schmeckt. Denn Lindo's wird doch in den größten Kaffee- und Kakao-Fabriken hergestellt. Außerdem ist Lindo's so bequem, weil „fix und fertig“.

Dieses Kaffeemittel ist so gut, daß über 41 Millionen Tassen täglich davon getrunken werden. Daher ist Lindo's auch immer so frisch beim Kaufmann zu haben. Man erkennt Lindo's leicht an den netten blauen Punkten.

KARLSRUHER Film-THEATER

Erstaufführung:
„WINCHESTER 73“

Atlantik
 mit James Stewart - Shelly Winters
 Ein Film stimmungsvoller Spannung um die sagenhafte „Winchester-Büchse“.
 Der Kassenschlager von Amerika 1950.
 Ein Film, den man sehen muß.
 Täglich 13, 15, 17, 19, 21 und 23 Uhr.
 Samstag und Sonntag, 15 und 23 Uhr.

Rheingold
 mit Hans Albers, die gr. Abenteuer-Sensation
„GELBE FLAGGE“
Die Dritte von Rechts, Die neue dtsch. Film-Revue. 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
 Der sensationelle Tatsachenbericht „ZELLE R 17“. Beginn 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.

Der Film, der augenblicklich die ganze Welt in Atem hält!

PALI

Ohne Gnade

Es spielen: Amerikaner, Italiener, Neger — ein Hafen und die dunklen Gassen einer alten Stadt — Nacht, Sonne, Laster, Verbrechen, Elend, Glück: die Zeit.
 Es spielen: Die reine Liebe und ein Schicksal ohne Gnade...

SCHAUBURG

Ab heute
 14.00 16.20 18.40 21.00 Uhr
 (Bitte geänderte Anfangszeiten zu beachten)

Der größte aller Seeräuber-Filme in herrlichen, natürlichen Farben!

Piraten im Karibischen Meer

Dieser Film vereinigt in sich die Zauberwelt der paradiesischen Küsten Floridas, die Stürme des gewaltigen Pazifik, das Schauspiel erregender Kämpfe gegen Seeräuber auf hoher See, den Kampf mit Meeresungeheuern tief a. Meeresgrund und schließlich das entzückende Spiel eines jungen, tapferen Mädchens.

In den Hauptrollen:
 Ray Milland, Paulette Goddard, John Wayne u. a.
 Ein neuer Farb-Großfilm Cecil B. DeMille's, des weltbekannt. Altmeisters der Monumentalfilme!

Sondervorstellung: Sonntag vorm. 11 Uhr: „MENSCHEN UNTER HAIE“

das RONDELL

Die erschütternde Lebensgeschichte einer tapferen Frau im Kampf gegen die Grausamkeit des Schicksals

OPFER einer großen LIEBE

13 · 15 · 17 · 19 · 21 Uhr
 Sonnt. 15 · 17 · 19 · 21 Uhr
 Vorverkauf täglich ab 10 Uhr

Heute Freitag und Samstag, 23 Uhr, Sonntag 13 und 23 Uhr
 „Trommeln am Mohawk“
 mit Claudette Colbert - Henry Fonda - Regie: John Ford
 Ein packender Indianerfilm von atemberaubender Spannung!

bei Grippe: PETRIN

IN APOTHEKEN 10 TABLETTEN - 90 20 TABLETTEN 1.60

Luftpolster-Schuhe

für Damen und Herren
 Crèpe-Nylon-Verarbeitung
 nach Patent Dr. Maertens
 Sie gehen wie auf Waldboden!
 Beachten Sie unsere Schaufenster.

Loew Hölzle
 Telefon 7033
 Karlstraße 56
 Durchgehend geöffnet

Hölscher's Lebensmittel Abteilung
 jeder Hausfrau eine Stütze

Wurstwaren	Käse	Kolonialwaren
Fleischwurst i. R. 100 g -25	Echter Mainzer „Rolle“ -15	Haferflocken . . . 500 g -40
Schwarzenmagen 100 g -25	Holl. Schmelzkäse 20% 100 g -20	Grünkern, grob . . . 500 g -42
Fleischkäse . . . 100 g -27	Romador 20% . . . Stück -25	Bruchreis . . . 500 g -48
Krakauer . . . 100 g -35	Edamer 20% . . . 100 g -42	Gelbe Erbsen, gesch. 500 g -54
Fetter Speck . . . 100 g -48	Emmentaler o. R. 45% 100 g -42	Maccaroni . . . 500 g -54
Dörrfleisch o. Rippe 100 g -58	Dän. Schweiz'käse 45% 100 g -50	Spaghetti . . . 500 g -54
Schinkenspeck 100 g -65	Rein. Speisefett 500 g Taf. 1.39	Fettbücklinge . . . 500 g -55
Süßwaren	Gefrierkonserven	Fischwaren
Pfefferminzbr. . . 100 g -25	Zwetschgen, ganz 500 g -45	Heringsalat . . . 100 g -20
Kokosflocken, bunt 100 g -35	Brechbohnen . . . 400 g -75	Seelachs-Schnitzel 100 g -30
Cremohütchen . . . 100 g -38	Gurken i. Scheiben 700 g -85	Bismarckheringe . 2 Stück -35
Kokosflocken m. Schok. 100 g -50	Junger Spinat . . . 700 g -90	Rollmops, groß 2 Stück -45
Rumgeschmackboh. 100 g -50	Apfelmus . . . 750 g -95	Fetheringsfilet i. To., Dose -60
Blockschokolade . 100 g -50	Erdbeeren . . . 800 g 2.60	Portug. Üsardinen Dose -75

HÖLSCHER

Die KURBEL 13 · 15 · 17 · 19 · 21 Uhr
 Fr. Sa. So. auch 23 Uhr

Die Qualität des Filmes hat sich gegen alle Widersacher durchgesetzt.
 21 500 Besucher sahen bisher bei uns
 Willi Forst's neuestes Meisterwerk

DIE Sünderin

Hildegard Knef, Gust. Fröhlich
 Das erfolgreichste Filmwerk der Gogonart!

SONDERVERANSTALTUNGEN

Sonntag, 25. Febr., 11 Uhr **„Haus der Sehnsucht“**
 Ein menschlich wahrer Film, der erschüttert und tiefstet ergreift.

Sonntag, 25. Febr., 15 Uhr **„Aschenputtel“**
 der neueste Film nach dem altbekannten Märchen.

ULI Eitlingen Bis einschl. Montag

„Der Mann, der sich selber sucht“

Dienstag und Mittwoch **„Scotland Yard greift ein“**
 Wo. 18.15, 20.30; Sa. 17.00, 19.15, 21.30, So. 14, 16, 18.15, 20.30.

Sie unterhalten sich vorzüglich Samstag 20 Uhr

bei **Nagel** im **„Ketterer“**
 am Hauptbahnhof

bei **Konzert-Osterbock**
 und den bekannten Weißwürstl!

SKIFAHRT
 nach Unterstamm und zurück
 Sonntag Abfahrt 7 Uhr. 5.— DM.
 (für Interessenten am Skilunter-
 richt + 1.— DM)

Sport-Leidemann
 Kriegsstr. 80, Haltest. Markthalle
 Tel. 572. Es fährt Reisebüro Pleck

Sportfahrt
 Am kommenden Sonntag
UNTERSTAMM
 Abfahrt 7 Uhr. Preis 5.— DM

RUHESTEIN
 Abfahrt 7 Uhr. Preis 4.50 DM
 Es starten die bequemen
 Reiseomnibusse der Firmen
 Hirsch und Schawerte,
 durchgeführt von unserem
 Kundendienst.

Freundlieb

Zur Konfirmation
 den guten Wein vom
Fadgeschütt

Ilbeheimer 1.20
 Schwelger 1.40
 Liebfraumlich 1.45
 Rhein-Hessen 1.70
 Irtinger-Winkler
 (Kaiserstuhl) 2.50

R o t w e i n :
 Dürkheimer Feuerberg . . . 1.30
 Ungsteiner 1.50
 Italienischer Rotwein . . . 2.40
 Wermut, Südwine billigst.
 Prima Schnaps 1.8.—

Weinhandlung Lehmann
 Südenstraße 7.

RHEINGOLD
 Khe., Rheinstr. 77, Tel. 6283
DAS THEATER DES WESTENS

Freitag bis Montag
 15.00, 17.00, 19.00, 21.00
 16 Vorstellungen
 Karten im Vorverkauf
 und telefonische Bestellung.

Creme gefärbt
 begeistert jede Frau

Richard Haas
 Markthalle Hirschstr. 31
 Telefon 5467

MÖBEL MANN

KAISERSTRASSE 229
KARLSRUHE

Transporte

Umzüge!

Wir suchen Ladung od. Beiladung f.
Automöbelwagen
 v. u. n. Richtung Hannover, Hildesheim, Braunschweig per sofort.

Wilhelm Hoffmann
 Karlsruhe, Roonstr. 32, Tel. 1576

Schreibmaschinen ab 125.—
 Verleih ab 10.—, Bailar, Waldstr. 64.

Grassinger's
Autoverleih
 Karlsruhe, Scheffelstr. 33, Tel. 6175

Opel- u. neue Volkswagen

FEINKOST Schindele

empfiehlt frisch v. d. See:

Kablau-Filet . . . 500 g -42
 Kablau o. K. . . . 500 g -32
 Goldbarsch-Filet, Schellfisch, Seelachs, Heilbutt, Zander usw. - Blauflecken, lebende Schleien und Hechte

Zum Sonntag
 Gänsebraten abgespeckt 500 g 2.—
 Hasenbraten . . . 500 g 2.—
 Hasenragout . . . 500 g 1.20

Geflügel in reichhaltiger Auswahl

FEINKOST Schindele
 WALDSTRASSE 75-77 RUF
 KAISERSTRASSE 191 5325
 KARLSRUHE 25 23

Raten Sie mit!

Diese Dame und die beiden Herren sind zufriedene Kunden der Kuklidont-Fabrik. Ein Kunde ist noch im künstlichen Besitz seiner natürlichen Zähne, die er täglich zweimal mit Kuklidont putzt. Dadurch sind sie immer schön sauber und werden länger leben. Und darauf kommt es dem Verbraucher an, denn er möchte im Alter kein künstliches Gebiß tragen.

Der zweite Kunde kennt keine Zahnschmerzen mehr. Er trägt ein künstliches Gebiß, welches jeden Tag ohne Bürste und ohne Mühe selbstständig mit Kuklidont gepflegt wird. Dadurch ist das Gebiß hygienisch einwandfrei sauber, geruchlos und frei von Bakterien. Damit es unbedingt fest sitzt, also nicht bei unpassender Gelegenheit herausfällt, wird es nach der Reinigung in der Kuklidont-Lösung mit etwas Kuklidont-Haft-Creme belegt. Dadurch kann man auch Äpfel und Schwarzbrot essen, außerdem sprechen, singen, lachen und niesen, ohne befürchten zu müssen, das Gebiß zu verlieren.

Der dritte Kunde hat keine Sorgen mit seinen Zähnen, da sein Zahnarzt ihm alle schön in Ordnung gebracht hat, aber seine Fülle machen ihm Kummer. Er hat nämlich — oh wie schrecklich — Hülzerugen und Schwielen, die ihm beim Gehen und Stehen arge Schmerzen bereiten. Darum hat er sich gestern endlich ein Schachtel Kuklidont-Pflaster gekauft, und nun geht es ihm schon viel besser. Er ist bereits überzeugt, daß er von seinen Plagegeister schmerzlos und unbehelligt befreit werden wird.

Wer trägt ein künstliches Gebiß?
 Raten Sie, welcher Kunde Kuklidont für natürliche Zähne, welcher Kunde Kuklidont und Kuklidont-Haft-Creme für künstliche Gebisse, und welcher Kunde Kuklidont-Pflaster benutzt.

Teilen Sie uns Ihre Lösung spätestens innerhalb einer Woche nach Erscheinen dieser Anzeige auf einer Postkarte mit. Deutlich lesbare Angabe ihrer Anschrift ist erforderlich. Später abgehende Sendungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Wenn Sie richtig geraten haben, werden wir Ihnen 1 Tube Kuklidont-Zahnpasta kostenlos und portofrei zugehen lassen. Wenn Sie daneben geraten haben, bitten wir uns in Schweigen.

Sie erhalten die Kuklidont-Zahnpasta für 90 Pfg., Kuklidont-Zahnpulver für natürliche Zähne für 1.20 DM, Kuklidont-Pulver für künstliche Gebisse in der großen Blechdose mit dem praktischen Meßgebiß für 2.50 DM, in der kleineren Pappdose für 2.— DM, die Kuklidont-Haft-Creme in der Originaltube mit 50 g Inhalt für 1.50 DM und das bekannte Kuklidont-Pflaster gegen Hülzerugen, Hornhaut und Warzen für 90 Pfg. in rührigen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Wo nicht erhältlich, portofreie Zusendung gegen Voreinsendung des Betrages auf unser Postcheckkonto Karlsruhe 23 988.

Kuklidont-Fabrik, (11a) Weinheim (Baden) 14